

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelst. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singuläre Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

## Oesterreich und die Lage.

B u d a p e s t , 21. Oktober.

Während unsere Abgeordneten heimgezogen sind zu den häuslichen Benaten und mit olympischem Gleichmuth der politischen Lage gedenken, hat sich der österreichische Reichsrath, kaum erst zusammengetreten, der brennenden Tagesfrage bemächtigt und ohne viel die Regierung zu fragen, ob es ihr recht und genehm sei, wie das bei uns so althergebrachte Sitte ist, sind zwei verfassungstreue Klubs gestern bereits mit beiden Füßen in die Diskussion der Orientfrage hineingesprungen. Der Fortschrittsklub und der Klub der Linken, die beiden hervorragendsten und angesehensten Fraktionen der Verfassungspartei und des österreichischen Abgeordnetenhauses, haben gestern den ganzen Tag über die orientalische Frage erörtert und sich über eine Manifestation geeinigt, welche bestimmt ist, die Anschauungen der parlamentarischen Majorität über die Lage, wie über die Politik des Grafen Andrassy zum Ausdruck zu bringen. Unter den zwei Formen, welche für diese Manifestation in Vorschlag gebracht wurden, eine Interpellation an die Regierung und eine Adresse an die Krone, wählte man die erstere als die mildere und zugleich schärfere Form. Als die mildere Form wurde die Interpellation deshalb betrachtet, weil noch kein Konflikt zwischen den parlamentarischen Faktoren und keine außerordentliche Situation besteht, welche die Anwendung des extremsten Mittels, den Appell an die Krone, rechtfertigen würden; als die schärfere deshalb, weil die Interpellation eine viel schneidigere, unumwundenere Sprache gestattet, als jene wäre, welche das Parlament in seinem Verkehr mit dem Träger der Krone anzuwenden vermöchte. Die Interpellationsform aber setzt das österreichische Abgeordnetenhause in die Lage, die Eröffnungen der Regierung zum Gegenstande einer Debatte zu machen und in Form einer präzise formulirten Resolution die Anschauungen der Majorität umso eher zum Ausdruck zu bringen, als nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses der Regierung die Möglichkeit benommen ist, schon die Eröffnung der Diskussion über eine Interpellationsbeantwortung als ein Misstrauensvotum aufzufassen.

Die Debatten, welche dem Beschlusse über die gemeinsame Manifestation vorhergingen, zeigten eine

ziemlich weitgehende Differenz der Ansichten. Wir sprechen nicht von der Anschauung, die Herr v. Plener junior verfocht. Herr v. Plener hat zu wiederholtenmalen förmlich nach Anlässen gehandelt, um sich den maßgebenden Persönlichkeiten im auswärtigen Amte gefällig zu erweisen und so dürfen wir uns nicht besonders wundern, wenn er die Verständigung mit Rußland, also die Kooperation predigt und im Grunde genommen nichts dagegen hätte, wenn schließlich als „Nachwirkung der weltgeschichtlichen Begebenheiten an unserer Grenze“ Bosnien und die Herzegowina an Oesterreich-Ungarn als Belohnung für seine den Moskowitern geleisteten Liebesdienste fiel. Zum Glück steht Herr v. Plener mit dieser seiner politischen Weisheit vollkommen isolirt in der österreichischen Verfassungspartei; kein anderer Abgeordneter theilte oder unterstützte seine Ansichten, fast alle Redner, die nach ihm das Wort ergriffen, protestirten gegen dieselben und charakterisirten sie als unsittlich und gefährlich.

Im Gegensatz zu der eigenthümlichen Stellung dieses einen Redners formulirte die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten ihre Forderungen in den Schlagworten: Keine Abenteuerpolitik! Keine Mobilisirung! Keine Intervention! Keine Annexion! Herbst, Giska, Kuranda, Granitsch, sie alle verfechten diesen Standpunkt, aber auch nur diesen. Um keinen Preis eine Mobilisirung, um keinen Preis eine Annexion! Mag auch auf dem Balkan geschehen, was da wolle. Oesterreich-Ungarn muß den Ereignissen ruhig zusehen. Keine Intervention mit Rußland, aber auch — den Fall eines Angriffes auf die Integrität der Monarchie ausgenommen — keine Aktion gegen Rußland. Das war die Parole der meisten Redner, und der Führer der Partei, Dr. Herbst, motivirte diese Parole damit, daß es sich nur um das „heute“ handle, daß es aber dem Reichsrathe nicht obliegen könne, für das „morgen“ zu sorgen. Wenn es noch für uns eines Beweises bedürft hätte, daß Dr. Herbst kein mit großer Konzeption begabter Staatsmann ist, daß sein Gesichtskreis ein überaus beschränkter ist, daß seine Politik aus der Hand in den Mund lebt, die nur für den Tag sorgt und die Sorge für den morgigen Tag den ewigen Göttern oder dem Zufalle anheimstellt — je nachdem er in pathetischer oder skeptischer Stimmung ist — seine gestrigen Aeußerungen hätten uns darüber aufklären müssen. Wie? ein Großstaat vom Range Oesterreich-Ungarns, der, im Herzen Europa's gelegen, von jeder Be-

wegung in Europa mitgetroffen, durch die Vorgänge im Oriente aber auf's Tiefste in Mitleidenschaft gezogen wird, sollte resignirt erklären: es sei ihm vollständig gleichgiltig, welchem Schicksale die europäischen Provinzen der Türkei anheimfallen, es sei ihm gleichgiltig, wenn Rußland auf dem Balkan festen Fuß faßt, gleichgiltig, wenn der untere Lauf der Donau der russischen Herrschaft anheimfällt? Würde ein Großstaat nicht vollständig abbiziren, wenn sein ganzes politisches Streben sich in der ewigen Negation: keine Kooperation, keine Annexion, keine aktive Politik konzentriren würde? Möglich, daß die österreichischen Abgeordneten Ursache zu haben glauben, gerade auf den Protest gegen die Annexionen das größte Gewicht zu legen; aber darf ein Parlament, wenn es sich entschließt, über die äußere Politik des Staates in so kritischer Zeit ein entscheidendes Wort zu sprechen, sich mit der absoluten Verneinung begnügen? Muß es nicht auch die Eventualitäten klar besetzen, welche ein Heraustreten aus der Passivität, ein aktives Einschreiten nicht nur als möglich erscheinen lassen, sondern dem Staate zur Pflicht gegen sich selbst und seine Existenz machen können? Wären wir von der gut österreichischen Gesinnung des Dr. Herbst nicht überzeugt, wüßten wir nicht, mit welcher Entschiedenheit er sich vor drei Jahren auf dem Parteitage in Teplitz gegen eine gewisse anti-österreichische Richtung ausgesprochen hat, wir wären versucht, Hintergedanken in jener Politik zu suchen, welche wir, von unserem Standpunkte aus, als eine österreichisch-ungarische, als eine den Interessen der Monarchie nach jeder Richtung hin Rechnung tragende kaum betrachten können.

Wohlthuend sticht von dieser starren Negation die Haltung ab, welche zwei Abgeordnete, der alte Parlamentarier Dr. Demel und vor Allen Professor Eduard Sueß in dieser Frage eingenommen haben. Einem Manne von dem Scharfsinne Demel's, einem Patrioten von den glänzenden Geistesgaben und der hervorragenden staatsmännischen Befähigung des Professors Eduard Sueß konnte der Widerspruch, die „immanente Negation“ nicht entgangen sein, welche jene ablehnende Haltung der Majorität ihrer Abgeordneten-Kollegen in sich trägt. Und darum erklärten Beide übereinstimmend, die Ansicht, welche in keinem Falle eine Aktion wolle, sei politisch unhaltbar, denn der Moment könne leicht eintreten, wo die Sorge für die Zukunft der Monarchie gebieterisch fordert, nicht nur nicht mit, sondern gegen

## Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— 20. Oktober.

Das grauenhaft Unerhörte, das geschehen, haben Ihnen Telegraph und Post in aller detaillirter Ausführlichkeit bereits überliefert. Eine entsetzliche Mordthat geschieht mitten im volkreichsten Stadttheile, in einer der prächtigsten Zinsburgen und — die Polizei erwischt den Mörder. Das letzte Restchen Sicherheit, welches einem Bruchtheile der Wiener Menschheit bis nun geblieben war, ist damit grausam vernichtet. Die etlichen schweren Uebelthäter, die Erwäger und Vollstrecker finsterner Vorhaben, waren bis jetzt doch unbestrittenmaßen so ziemlich die Einzigen, welche noch mit einigem Gefühl der Ruhe ihr Leibliches Heil der Vortrefflichkeit unseres Sicherheitsdienstes anvertrauen konnten, der ihnen wiederholt die schätzenswerthesten Garantien dafür gegeben hatte, daß sie unter seinem Walle für die kostbarsten der Erdengüter, für ihre Freiheit und ihr Leben, nicht zu zittern brauchen. Noch lustwandeln, um nur einige, im Gedächtnisse der Menschen haftende, rühmliche Belege dessen zu geben, die Mörder von der Türkenchanze unter dem rosigen Sonnenlichte; noch erfreut sich der blutige Verehrer jener, durch den Wohlklang ihres Namens mehr für eine Poffen, als für eine tragische Lokalheldin prädestinirten, unglücklichen Victoria Malbafsch, seines bescheiden stillen Intognito's; noch immer wissen sich die löblichen Beförderer unserer Uhren-Industrie, welche jüngsthin eines der größten Uhrenlager der inneren Stadt an sich brachten und nur leider Niemanden im Gewälbe trafen, dem sie den Kaufpreis hätten erlegen können, der öffentlichen Anerkennung für ihre Bemühungen um den industriellen Nothstand zu ent-

ziehen. Man wird demnach das Gefühl relativer Sicherheit zu würdigen wissen, welches mindestens bei diesem in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzenden Bevölkerungselemente sich herausgebildet hatte. Und nun ist es auch da geschwunden, nun können sich nicht einmal mehr diese achtbaren Mitbürger für sicher halten. Kaum hat man sich ein bißchen zu freuen angefangen, daß der Fremdenzug, der das schöne Wien so auffallend abseits gelassen hatte, endlich doch der prächtig lockenden Donaustadt sich zuwenden beginnt, und richtig passirt die abschreckende Ungewissheit, daß ein Tourist, der Wien zu keinem anderen Zwecke besucht, als ihm das original-weltstädtische cachet zu geben und einen Sensationsfall zu verschaffen, um den es von Paris und London beneidet werden könnte, durch die polizeiliche Ohimane an der Weiterreise behindert und in die verdrücktesten Fatalitäten hineinverwickelt wird. Unangenehm, wirklich recht unangenehm!

Was allenfalls noch der Sicherheitsbehörde zu einiger Entschuldigun dient und uns vor etwaigen Verwickelungen mit Italien, dessen frisch angefangene nationale Expansionslust vielleicht den Signor Enrico Francesconi für sich reklamirt, zu behüten vermag, ist der Umstand, daß es nicht direkte offizieller Vorbedacht war, was dem nach seinem Heimathland begehrenden Sohne der apenninischen Halbinsel ein Reisehinderniß bereitete. Es war mehr außer-offizielle, private Geschäftigkeit Unberufener, was die Schuld daran trug. Wäre nicht der zufällige Kellner Anton gewesen, welcher sich in seinem dunklen Orange berufen fühlte, der noch aller bedrohlichen Zielpunkte in Bezug auf den interessanten Bergnütungsreisenden entbehrenden Polizei einen ersten Anhaltspunkt zu bieten, hätte sich nicht zu dem dienstbestimmten Kellner die geschwähige Frau gestellt, welche die Doppelgängerschaft Alfonso Mendoza's und Enrico

Francesconi's ahnen ließ, die Sicherheitsbehörde selbst hätte in ihren Registern und in den Wahrnehmungen ihrer Organe nicht die leisesten Anhaltspunkte gefunden, den fimmreichen Geldbriefadressaten aus dem Aienbahof im ungelängsten Momente auf der Höhe der Franzensveste zu inkommodiren. Er hätte unbehindert den Schnellzug nach Italien bestiegen und der arme Briefträger Guga hätte bei Gelegenheit im Jenseits drüben erfahren, wem er hienieden die rasche Beförderung in den bleibenden Aufenthalt zu verbanken gehabt habe. Und da der Korrespondenzdienst zwischen dem Sicherheits-Centralbureau und den nächstgelegenen Vorstädten und Vororten noch nicht einmal in entsprechender Weise organisiert ist, so dürfte wohl noch weniger die nöthige Verbindung mit dem Jenseits hergestellt sein und was der unglückliche Guga eventuell drüben erfahren konnte, wäre ohne jedweden Einfluß auf den hierortigen Gang der Angelegenheit gewesen. Der Schicksalskellner und seine zufällige Detektive-Genossin haben das ganze Malheur angerichtet und dem so lange ungestört gebliebenen Sicherheitsgefühl der betreffenden Verbrecherbranche einen bösen Schlag beigebracht. Aber Sie hätten auch den Ausbruch der Ueberraschung hören sollen, mit welchem allenthalben die Kunde von dem ungewohnten Geschehnisse aufgenommen wurde. Auf der Straße riesen es sich Vorübergehende zu, welche einander gar nicht kannten. Man wollte es sich absolut nicht glauben. Wären wir schon im Kriege und wir zögen wieder mit einem geheimen Plan zur Schlacht und es käme die Meldung, daß wir trotz des geheimen Planes den Sieg davongetragen, die Freudenbotschaft könnte nicht verblüffender wirken und nicht zaghafterem Unglauben begegnen, als die durch die ganze Stadt elektrisch hingeschickte Nachricht, daß man endlich „Einen“ erwischt habe.

Dieser 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Beitrag, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

Rußland zu gehen. „Keine Gemeinsame mit Rußland“ forderte Dr. Suez als den Ausdruck, der Oesterreich die Sympathien Ungarns schafft, auf die es in dieser Frage angewiesen ist. Das ist eine echt staatsmännische, große Auffassung der gefährlichen Situation und wir nehmen sie mit um so aufrichtigerer Befriedigung entgegen, als sie den einseitig deutsch-österreichischen Standpunkt verläßt und sich zu jener Höhe aufschwingt, in welcher die Lebensinteressen der beiden Staaten, die Lebensinteressen der Monarchie die entscheidenden sind. Sie geht von der Erwägung aus, daß in dem gleichen Maße, wie Ungarn in der Orientfrage auf Oesterreich, so auch Oesterreich auf Ungarn angewiesen sei und sie faßt daher Eventualitäten in's Auge, welche nicht heute, wohl aber schon morgen in der Gestalt von Grenzfragen an Ungarn und sohin auch an die österreichisch-ungarische Monarchie herantreten können.

Auf diesem Gebiete der Lebensinteressen der Monarchie müssen sich mit Naturnothwendigkeit die beiden Staaten begegnen, hier ist der naturnothwendige Anknüpfungspunkt für die gemeinsame Aktion beider Parlamente gegeben. Wir würden es auf das tiefste bedauern, wenn durch die Indolenz unserer Abgeordneten — in deren Hand es ja nach der Hausordnung gegeben ist, den ungefährten Zutritt des Parlaments herbeizuführen — jene Stimmen in Oesterreich isolirt blieben, welche in so staatsmännischer und unserer Nation sympathischer Weise sich geäußert haben, und wenn auch das Plenum des österreichischen Abgeordnetenhauses es sich an jener gestern beschlossenen, ausschließlich negirenden Manifestation genügen ließe, welcher Dr. Suez seine Unterschrift verjagen zu müssen erklärt hat.

Budapest, 21. Oktober.

Wir erhalten folgende Mittheilung: In seinem binnen wenigen Wochen dem Reichstag zu unterbreitenden Bericht appellirte der Staatsrechnungshof gegen einen Beschluß des Ministerrathes bezüglich der 1875er Schlußrechnungen an das Parlament. Der Landesvertheidigungsminister hatte nämlich die Gehälter und Bezüge von fünf bei der Centralleitung definitiv in Verwendung stehenden Honoboffizieren unter dem Titel „Centraldirektion“, unter welchem dieselben präliminirt und verrechnet waren, sistirt und diese Bezüge unter Titel „Truppen“ anweisen lassen. Der Staatsrechnungshof forderte hierauf den Minister zur Zurückleitung der fraglichen Posten unter den richtigen Titel auf, was der Minister aus dem Grunde zu thun weigerte, weil ihm „die Legislative die für die Gehälter der fraglichen Offiziere nöthige Bedeckung entzogen habe“. Der Ministerrath, vor den die Angelegenheit vor Kurzem kam, faßte folgenden Beschluß: „In Anbetracht dessen, daß der Landesvertheidigungsminister in dem Motivenbericht seines Budgets, wie auch vor der Finanzkommission entschieden erklärt hat, daß er das Centralpersonal nicht herabmindern und nur dann die im Centrum verlangten Streichungen annehmen könne, wenn er die Bezüge einiger im

Centrum verwendeter Offiziere unter dem Titel „Truppen“ berart anweisen dürfe, daß diese Offiziere in den Gegenstand der Truppen überseht, jedoch in provisorischer Eigenschaft auch ferner im Centrum belassen werden; — in Anbetracht ferner dessen, daß die Legislative diese Aeußerung genehmigend zur Kenntniß nahm, hat der Ministerrath das vom Rechnungshof beanstandete Verfahren des Landesvertheidigungsministers vollkommen begründet gefunden.“ Der Staatsrechnungshof fand sich durch diesen Beschluß jedoch nicht zufriedengestellt und da der Ministerrath jeden meritorischen Theil der Frage unberührt und unentschieden ließ, ob nämlich das Budgetgesetz den Minister zu diesem Virement bevollmächtigt habe, wird nun der Staatsrechnungshof die Entscheidung der Frage der Legislative unterbreiten.

Am Schlusse der heutigen **Finanzausschuss-Sitzung** erhob sich Ignaz Helfy und erklärte, er erachte den langsamen Gang der Berathung nicht für angemessen, denn das Land befindet sich nicht in der Lage, daß man sich mit einer solchen Detailverhandlung beschäftigen könnte. Denn, meinte der Redner, wir würden, wenn wir diese Art der Berathung fortsetzen, so handeln, wie das Mädchen, das sich mit kleinen häuslichen Arbeiten befaßt, während die Aertze über die sterbende Mutter ein Konsilium abhalten. Er fordert Auskunft darüber, ob in der orientalischen Politik nicht eine solche Aenderung eingetreten ist, welche mit unseren Interessen und unserer Zukunft kollidirt; er fordert weiter Auskunft darüber, ob eine Katastrophe bevorsteht, und ob sie so nahe ist, wie das Publikum glaubt. — Der anwesende Ministerpräsident Koloman Tisza erwiderte: Eine Interpellation könne zwar im Ausschusse nicht gestellt werden. Indessen bemerkte er, daß auch die Regierung eine schleunige Erledigung des Budgets wünsche, aber nicht in der Lage sei, dem Ausschusse in dieser Richtung eine Beschränkung aufzuerlegen. Das Gleichniß Helfy's, als ob in der Nachbarschaft ein Konsilium über die sterbende Mutter, das Vaterland, stattfand, sei übrigens nicht zutreffend. Denn das Land und die Monarchie befindet sich nicht in solcher Lage und es wäre übel, wenn wir zuerst uns in den Glauben versetzten, daß wir im Sterben begriffen sind, denn dann würde es auch die Welt von uns glauben. Davon möge der interpellirende Abgeordnete überzeugt sein, daß die Politik der gemeinsamen und der ungarischen Regierung nur dem Interesse des Landes gilt. Es sei überaus menschenwerth, daß man nicht gerade jetzt die Seelenruhe verliere und zur Unzeit außerordentliche Verfügungen treffe.

Wie der „Bud. Korr.“ aus Wien telegraphirt wird, hat die Direktion der Nationalbank heute die Zuschrift der beiden Finanzminister, betreffend die **Bankstipulationen**, erhalten. In der gestrigen Sitzung des Bankausschusses wurde der Modus procedendi der Verhandlung dieser Zuschrift seitens der Bank besprochen und beschlossen, daß vorerst die Bevollmächtigten der Bankdirektion allein die nöthig erscheinenden Verhandlungen führen sollen.

Hoffentlich ist die angenehme Rundschau zur Stunde auch schon in dem gesammten Polizeigebäude selbst bekannt und es werden nicht noch im dritten Stock Vorkehrungen zur weiteren Verfolgung getroffen, während man im zweiten bereits die Verhaftung des Gesuchten kennt. Das ist nämlich kein nichtsnutziger Spaß, das kann bei obersagter Fürtrefflichkeit unserer polizeilichen Dienstorganisation nichtsnutziger Ernst sein. Und zum Beweise dessen war es sogar schon einmal so. Eine der eifrigsten und monstrossten Defraudationen hatte eben den ganzen Polizeiapparat in Bewegung gebracht. Der Defraudant war aus Wien verschwunden, doch hatte man Gründe, anzunehmen, daß er sich in nicht allzu weiter Umgebung der Stadt herumtreibe. Da aber Gründe allein nicht hinreichen, einen Flüchtling zu eruire und zur Haft zu bringen, war der Defraudant richtig schon acht Tage lang „geahnt“, aber nicht gefunden. Eines Morgens zu gewöhnlicher Amtsstunde nun tritt der Beamte, welcher mit der Führung der Affaire betraut war, in sein Bureau, findet auf seinem Tische ein Telegramm, welches allerdings schon seit dem vergangenen Abende da lag und ihm nur in Anbetracht der „vorgelückten Abendstunde“ nicht in seine Landwohnung expedirt worden war, erbricht daselbe und findet darin — o Wonne, o Entzücken! — von sehr bewährter Seite die authentische Anzeige, daß der vergeblich Gesuchte sich in den Wäldern und Auen einer vielbeliebten Sommerfrische aufhalte. Hätten sämtliche Glocken der Residenz mit ihren Drähten in das Kabinett des Polizeibeamten gemündet, er hätte an sämtlichen Glockensträngen zu gleicher Zeit gezerrt. Durch das ganze Amtsgebäude schier gellten die Klänge der einen, welche eben zur Disposition war. Von allen Seiten stürzten Kanzlisten und Amtsdienner herbei: „Geschwind, geschwind, zwei Detektives hinaus nach — er nennt den Ort — unser Mann ist da draußen, ich habe hier die telegraphische Meldung bekommen.“ Große Verbärkung auf

allen Gesichtern, keiner wagt sich, den Befehl des Bureauchefs auszuführen. „Nun, was stehen Sie noch da? Jede Sekunde ist verloren — rasch vorwärts!“ donnerte der nervös Aufgeregte. „Entschuldigen aber, wagt endlich einer der Kanzlisten die schüchterne Einsprache, wir brauchen ja nicht mehr hinauszufragen, unser Mann ist seit heute vier Uhr Morgens unten im Hause, im ersten Stock, er hat sich selbst gestellt.“ Man hatte nur vergessen, die bezügliche Meldung sofort in das obere Stockwerk hinauf in jenes Bureau gelangen zu lassen, von wo aus die Verfolgung geleitet wurde. Und so fand der Beamte wohl das Telegramm aus der Entfernung auf seinem Tische, aber nicht die Mittheilung aus dem ersten Stocke. Und wäre ihm der Einfall gekommen, zu strenger Wahrung des Amtsgeheimnisses und zu persönlicher Aneinerung der Nachforschungen dem Telegramme direkt zu folgen und sich mit Begleitung auf den Weg zu machen, ohne von der Richtung desselben etwas zu verrathen, er hätte den ganzen Tag in den Wäldern und den Auen herumstreifen können und drinnen, im ersten Stock, hätte der Flüchtling den ganzen Tag in sicherem Gewahrsam auf die erste Vernehmung gewartet. So ist's immerhin gut, daß die gestrigen Abendblätter schon über die Verhaftung Francesconi's berichteten — das gibt doch einige Gewißheit, daß man in allen Bureaux des Polizeigebäudes Kenntniß davon erhält.

Dafür allerdings hat die Polizei Kenntniß von mancherlei anderen interessanten und pikanten Sachen, von denen ein simpler Kellner und auch sonst ein gewöhnlicher Sterblicher nichts erfährt, die aber freilich auch die persönliche Sicherheit keines Menschen betreffen und gefährden, Diejenigen ausgenommen, die sich freiwillig in Gefahr für Herz und Brieftasche bringen. In eingeweihten Kreisen munkelt man lächelnd und lächelt man mundeind über gewisse geheime Polizeiberichte, welche sich auf den nichtstrategischen Theil der Geschichte der Feldsberger

\* In einem heutigen Artikel des „Vesti Naplo“ wird die unverzügliche **Einberufung des Reichstags** gefordert, da wir möglicher Weise unabänderlichen Entscheidungen entgegen treiben, und man außer der Presse nichts aus der Masse der großen Nation hört, was den nationalen Interessen und Gefühlen Ausdruck geben würde. „B. N.“ hegt diesbezüglich kein Mißtrauen gegen das Kabinett Tisza und hält es für unmöglich, daß die ungarische Regierung nicht mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die russische Strömung ankämpfen würde, aber eben deshalb sei es unbegrifflich, daß die Regierung den rasch hereinbrechenden Ereignissen gegenüber Stellung nimmt, ohne mit den parlamentarischen Kreisen in Berührung zu kommen. Der Ministerpräsident, so sagt „Naplo“, würde gewiß nur seine Position erleichtern, wenn er den Reichstag unverzüglich einberufen ließe, seinen politischen Freunden die Schwierigkeit der Situation mittheilen würde und dem Abgeordnetenhause Gelegenheit zur Aeußerung seiner Stimmung böte.

Die bereits telegraphisch mitgetheilte Meldung der „Nordb. Allgem.“ über die geplante Reise des **russischen Großfürsten-Thronfolgers** nach Wien, Berlin, London befindet sich an der Spitze einer an erster Stelle abgedruckten Petersburger Korrespondenz. Der betreffende Passus lautet wörtlich, wie folgt:

In Livadia finden jetzt wichtige Beratungen über Rußlands Stellung und ferneres Verhalten zur orientalischen Frage statt. Außer dem Kaiser und dem Großfürsten-Thronfolger sind an denselben namentlich der Reichsfürst Gortschakoff und der Kriegsminister, General-Adjutant Miljutin, theilhaftig. Letzterer hat vor Kurzem die russischen Festungen in der Nähe der türkischen Grenzen besichtigt. Zu den Beratungen am kaiserlichen Hoflager erwartete man eben auch den Finanzminister v. Reutern, welcher inzwischen in der Krim eingetroffen sein wird. Wie verlautet, besteht der Plan, daß der Großfürst-Thronfolger sich alsbald von Livadia nach Wien, Berlin und London begeben, um bei den dortigen Höfen und Kabinetten persönlich für das einmüthige Handeln der Großmächte im Interesse eines gedeihlichen Austrages der orientalischen Frage zu wirken. Nach allen Versicherungen in hiesigen politischen Kreisen hält der Kaiser unverändert an dem Entschlusse fest, nicht isolirt in dieser Frage vorzugehen und seine Allianzen nicht aufzugeben. Auch hier besteht die feste Ueberzeugung, daß eine gründliche Befestigung der Wirren im Orient, sowie die Sicherung dauernder Rechts- und Ordnungszustände für die unter türkischer Oberherrschaft stehenden Christen nur durch ein festes Zusammenwirken aller Mächte ermöglicht werden könne.

Die Berliner „Nationalzeitung“ schreibt, anknüpfend an die auch von uns reproduzirte Mittheilung über den bevorstehenden **Rücktritt des Grafen Andráffy**:

„Kaum hatten wir in unserem heutigen Morgenblatte die kritische Stelle in Oesterreich-Ungarn mit dem Finger leise berührt, als auch schon die Nachricht von dort eintraf, daß dieselbe sehr schmerzhaft sei. Graf Andráffy's Verhältnis zu der veruchten Vereinbarung zwischen Oesterreich und Rußland über eine Intervention mußte unser Bedenken erregen, nachdem das Zustandekommen der Vereinbarung kaum mehr anzuzweifeln war. Nur über seinen Kopf weg — so schien es uns — könnte der Vertrag geschlossen worden sein, und daß diese Annahme richtig war, wird uns durch mancherlei Kunde bestätigt. „B. T. B.“ meldet von gestern Abends, daß an der gestrigen Wiener Börse das Gerücht circulirt habe,

Manöver beziehen und reizendste Mysterien über die Muffelunden der galanten Krieger — wobei übrigens auch civilmilitärische, cistransleithanische Amphibien von Rang und Stand nicht ausgeschlossen gewesen wären — enthalten soll. Natürlich nicht in der entsprechenden, feinwendigen, graziosen Behandlungsart, wie derlei delikate, herzensduftige Historietten behandelt werden müssen, sondern in dem brüsten, unarmherzig nichternen, plump moralisirenden Polizeistile eines gewöhnlichen Rapportes. An einer Stelle dieses Feldsberger Polizei-Decamerone soll in brutaler Unumwundenheit gesagt sein, und zwar wörtlich und buchstäblich, daß „die Verufung von Schauspielerinnen in das Lager auf die Moralität der Offiziere keinen wohlthätigen Einfluß geübt habe“ . . . . .

Der Direktor der Feldsberger Manöver, das heißt der Direktor der dortigen Theatervorstellungen, Herr **Jauer**, hat in einem Vorgang dieser Woche dafür bewiesen, daß das Leben und Athmen in der Hofluft keinen Einfluß auf seine Geschäftssicherheit übe. Es ist wunderbar, wie rasch der Mann sich da akklimatisirt hat. Aus der geriebensten höfischen Memoirenliteratur glaubt man eine Anekdote zu lesen, wenn man das Geschichtchen liest, welches sich vergangene Woche eben hinter den Coulissen der Hofoper abspielte. Ein Sänger, eine der in jeder Bedeutung des Wortes kolossalsten Stützen des Opernrepertoires, bleibt bei der zweiten Aufführung einer Novität stecken. Er bleibt stecken, die Mitsingenden detto, das Orchester detto, eine peinliche Pause entsteht, welcher erst die entschiedene Dirigentenstabschwingung Hans Richter's ein Ende macht. Was war geschehen? Eine Kürzung war vorgenommen worden und ein Versehen des Regisseurs hatte den Souffleur in Unkenntniß darüber gelassen. So hatte der unglückliche Mann pflichtgetreu fortgespielt, wie es in seinem Buche stehen geblieben war. Nun sind seit allem Menschengedenken an aller Welt Enden in solchen Fällen die Souffleure

Graf Andrássy habe seine Demission gegeben. Eine Bestätigung desselben liege nicht vor. Indessen sprechen andere Thatsachen ziemlich deutlich, insbesondere die Abreise des Grafen nach Ungarn zu längerem Aufenthalte daselbst. Auch geht uns bereits eine Zuschrift aus Budapest zu, die sich mit diesem Aufenthalte beschäftigt. Gehe der Graf nach Ezeres, so bedeute das Abdankung. Also auch in Budapest sieht man dem Fall des Ministers entgegen, und es erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, daß die österreichische Orientpolitik eine einschneidende Wendung gemacht habe, der der magyarische Führer zum Opfer fällt. Nicht bloß für den Orient, sondern auch für die Zukunft Oesterreich-Ungarns im Innern mag darin das Schicksal losgefallen sein. Der Fall Andrássy's wäre mehr als eine österreichische, sie wäre eine Weltbegebenheit. Die Orientfrage verliert in Graf Andrássy eine Hauptstütze gegen rascheres Rollen; sie fällt damit dornenloser in die Hände des Dreibundes, der sie im Interesse Europas behandeln, vielleicht lösen wird. Oesterreich verliert einen ungarischen Staatsmann, dessen Geschick und Begeisterung einen besseren Erfolg verdient hätten, dessen Freiheit des Denkens und Handelns aber vielfach beeinträchtigt wurde durch Rücksichten, welche weniger in seiner Person, als in der Scholle wurzelten, die an seinen Sohlen haften. Für Deutschland aber war der österreichisch-ungarische Staatsmann, der sich zum Gehen anschickt, ein erprobter und zuverlässiger Freund, dessen Wort als eine Bürgschaft für ehrliches Wollen und Vollbringen galt.

\* Die Spezialdebatte über das Unterrichtsbudget füllte die gestrige und heutige Sitzung des Finanzausschusses aus. In der gestrigen Sitzung rief die vom Unterrichtsminister vier Jahre vor Ablauf des Mietvertrages für die Räumlichkeiten des Polytechnikums abgeschlossene Verlängerung des Mietvertrages um den gleichen Mietzins lebhaft Mißbilligung hervor. Wahrmann, Helfy, E. Simonyi und Paul Somfisch tabelten das Vorgehen des Unterrichtsministers, welches der Letztere damit zu rechtfertigen sucht, daß er zur rechten Zeit für die Unterbringung der Anstalt sorgen mußte. Sengery erklärt, solchen Vorfällen könne nur so vorgebeugt werden, wenn der Staat mit einem der Mietzinssumme entsprechenden Kapitale geeignete Lokalitäten errichtet. Der Ausschuss beschließt, daß der Vertrag dem Hause vorgelegt werde und fordert den Minister auf, seinerzeit über die bleibende Unterbringung des Institutes Bericht zu erstatten. — Bei Verhandlung des Präliminars für die Budapest'sche Staats-Mädchenschule gibt Sengery dem Wunsche Ausdruck, es möge der Lehrplan vorgelegt werden und bitten den Minister, denselben dem Jahresberichte beizufügen. Ferner hält er es nicht für entsprechend, daß an einer solchen Staatsanstalt die Professoren nicht alle definitiv ernannt sind, sondern daß einige nur einzelne Stunden erteilen. Trefort erwidert, daß der Lehrplan fertig sei, und daß er denselben in dem Bericht aufnehmen werde. Nur finanzielle Rücksichten seien daran Schuld, daß nicht alle Professoren ständig an der Anstalt fungiren, mit der Entwicklung derselben werde auch die Systemisirung der Professoren erfolgen. Das Präliminare wurde bewilligt. — Der dem Ausschusse zugewiesene Gesetzentwurf über das Hermannstädter Maria Theresia-Waisenhaus wird über Antrag Sengery's zunächst an den Rechtsausschuss geleitet, um über die juristische Seite der Frage ein Gutachten einzuholen. — Für die Landes-Musikakademie sind heuer 8790 fl. mehr präliminirt. Sengery spricht sich gegen diese Mehrbewilligung aus, ebenso Helfy und Simonyi, welche von dieser Anstalt keine sonderliche Förderung der nationalen Musik erwarten. Referent Kauffmann erklärt, ohne diesen Zuschuß könne die Anstalt nicht bestehen. Die Mehrforderung wird abgelehnt, und nur die im vorigen Jahre bewilligte Summe votirt. Trefort erklärt, er werde die Sache vor's Haus bringen. — Für die Ausgabe ungarischer Ge-

sichtsquellen sind in diesem Jahre nur 5000 fl. (um 10,000 fl. weniger als im Vorjahre) präliminirt. Sengery hält es ungewöhnlich, Ersparungen durchzusetzen, durch welche die geistige Produktion beschränkt wird. Die ungarische Akademie beschäftige sich nicht nur, wie andere ausländische Akademien, mit der Entwicklung der Wissenschaften, sondern ihr Hauptberuf sei die Verbreitung der Wissenschaften in ungarischer Sprache. B. Horvath schließt sich dieser Ansicht an, ebenso E. Simonyi und Paul Sontagh, welcher den Minister auffordert, nachträglich die ganze im Vorjahre bewilligte Summe zu fordern. Sengery meint, die Ursache des Defizits liege darin, daß man alle Lasten dem Staate überwälzt. Der Anseh im Budget wird unverändert angenommen. Bei der Post „Unterstützung vaterländischer Schriftsteller“ wird über Antrag Kauffmann's, den der Unterrichtsminister acceptirt, der Witwe Franz Tolby's eine Pension von 1500 fl. votirt. — Die Bezahlung über den Voranschlag des Kommunikationsministeriums wird vom Referenten Graf Julius Szapary mit der Frage an den Minister eingeleitet, in welchem Stadium sich die schwebenden Eisenbahnangelegenheiten befinden. Minister Péchy erwidert, die Ostbahn-Affaire sei vollständig abgewickelt, ebenso die Angelegenheit der Kaschau-Oderberger Bahn in Verbindung mit jener der Exerzier-Larnower. In Bezug auf die Fiumaner Bahn dauern die Verhandlungen noch fort. Der Minister verspricht, hinsichtlich der Südbahn dem Hause eine Vorlage zu machen. Damit ist die Generaldebatte beendet.

### Aus den Reichsraths-Klubs.

In den verfassungstreuen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde gestern über die im Reichsrathe einzubringende Interpellation über die Orientfrage lebhaft debattirt. Wir haben die von dem Klub der Linken und dem Fortschrittklub vereinbarte Interpellation, welcher vermuthlich auch der Centrumsklub beitreten wird, bereits mitgetheilt und lassen hier einen Bericht über den Gang der Verhandlungen in dem von Dr. Herbst geleiteten Klub der Linken folgen:

Dr. Granitsch beantragt eine Manifestation in der Form einer Interpellation mit Erwägungen. Diese Form sei am geeignetsten, den Gesinnungsausdruck der Partei an den Tag zu legen. Wohl könnte auch eine Adresse an die Krone beschlossen werden, doch sei die Situation noch zu feiner solcher Spannung gediehen, daß dieses äußerste parlamentarische Mittel als angezeigt erscheinen könnte. Die Interpellation müsse die Anforderung enthalten, daß Oesterreich in der jetzigen Entscheidungslinie keine aktive Politik verfolge, insbesondere keine Annexion der angrenzenden Gebietsheile erstrebe. Keine Mobilisirung, keine Intervention, keine Annexion! Diese Politik entspreche der Tradition der Verfassungspartei, welche stets gegen einen großen Militäraufwand und gegen die finanzielle Zerrüttung des Reiches angekämpft hat. Eine gegentheilige Politik würde unabsehbare Gefahren, gewiß aber den finanziellen Ruin im Gefolge haben.

Dr. Granitsch legt den von uns bereits mitgetheilten Entwurf einer Interpellation vor.

Dr. Demel neigt sich mehr einer Adresse zu. Wenn sich die Abgeordneten, welche nun im vierten Jahre tagen, an den Thron wenden, thme ihnen gewiß nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie gar so adreßlosig seien.

Mit Rücksicht auf die von mehreren Vorgesprechern angeregte Frage, ob sich der Klub zuerst über die formelle Seite oder über den Inhalt auszusprechen solle, äußert der Obmann Dr. Herbst seine Ansicht dahin, daß es wünschenswerth sei, zuerst über den Inhalt der Manifestation zu sprechen. Es müsse vor Allem konstatiert werden, ob die Partei eine Abenteuer-Politik wolle. Es gebe eine kriegslustige Partei, welche nur nicht weiß, ge-

gen wen sie ziehen muß, gegen Rußland oder gegen die Türkei. In einer Adresse könne die Anschauung, welcher die Partei Ausdruck geben will, nicht in solcher Schärfe hervortreten, wie in einer Interpellation.

Dr. Demel will auch eine abenteuerliche Politik hintanhaltend, doch sei er keineswegs für den Frieden um jeden Preis und würde eventuell gegen Rußland gehen, weil man in einem gewissen Zeitpunkte im Interesse der Vertheidigung des Reiches die Waffen gebrauchen muß. Sein Rechtsgefühl empöre sich dagegen, daß man Alles ruhig über sich ergehen lassen muß.

Dr. Eduard Suez sagt, die Ansicht des Abgeordneten Dr. Granitsch, welcher in keinem Falle eine Aktion wolle, sei politisch unhaltbar. Wir können nur den Auspruch fällen, der einer deutschen Vertretung würdig sei: Keine Gemeinjamkeit mit Rußland. Er stehe auf dem Standpunkte des Abgeordneten Dr. Demel. Man sagt: Oesterreich hat kein Geld. Oesterreich hat keine Leute. Das Geld muß da sein. Sei es in Form einer Interpellation, sei es in Form einer Adresse — wir müssen einen Auspruch thun, der allein einer deutschen Vertretung würdig ist und der uns die Sympathien Ungarns schafft, auf welches wir in dieser Frage angewiesen sind.

Plener bemerkt, bisher seien zwei Standpunkte zum Ausdruck gekommen, jener der absoluten Nichtaktion und derjenige des eventuellen Vorgehens gegen Rußland. Er nehme einen dritten Standpunkt ein, den der Verständigung mit Rußland. Er verweist auf die Nothwendigkeit, die Isolirung zu vermeiden. Absolute Enthaltung Oesterreichs von jeder Aktion sei unmöglich, Rußland werde dann allein immer weiter vorschreiten und Oesterreich jeden Einfluß in orientalischen Dingen verlieren. Die Isolirung müsse jedenfalls zu Spannungen mit Rußland führen; im Kriegsfalle hätte Oesterreich Rußland und Italien gegen sich, Deutschland würde voraussichtlich Rußland denselben Dienst erweisen, den dieses Deutschland im Jahre 1870 erwiesen. Es sei eine Illusion, zu glauben, man könne Deutschland von Rußland losmachen. Darum Verständigung mit Rußland! Die Türkei sei einmal nicht mehr zu erhalten, und es sei besser, diese Katastrophe trifft uns mit einer bestimmten Position im Oriente. Weichen uns dabei einige Länder, so war dies nicht unsere ursprüngliche Absicht, sondern nur die natürliche Wirkung eines großen geschichtlichen Ereignisses auf den Nachbarstaat.

Dr. Kuranda wendet sich gegen die Ausführungen des Dr. Plener. Wenn man denselben folgen wollte, so hieße dies eine Politik inauguiren: „Mit Rußland gegen Rußland.“ Die Forderung, wir sollen uns mit Rußland verständigen, trage ein moralisches Verwerben in sich und führe später sicher zu einem Kriege; sie beraube uns der Achtung der öffentlichen Meinung, sei eine unehrliche Politik; gegen eine Sinterhaltigkeit sei er auch Rußland gegenüber. Wir werden mit Rußland darüber verhandeln, was wir bekommen; ist das Aufgabe des Staates? Redner erinnert an Oesterreichs Schicksal im Zusammengehen mit Preußen in Schleswig-Holstein und erklärt daher: keine Annexion. Man hat gesagt, wir brauchen ein Hinterland, und dieses Wort hat eine ökonomische Bedeutung. Kann man aber im Ernste an Bosnien und die Herzegowina als ökonomisches Hinterland denken? Er erklärt sich schließlich mit Nachdruck für die Interpellation im Sinne des Vorschlages des Dr. Granitsch.

Dr. Herbst: Uns kann es ja heute nicht obliegen, für alle Zukunft zu sorgen; heute handelt es sich darum, zu erklären, daß wir keine Annexion wollen. Er glaube hervorheben zu sollen, daß es im Wesentlichen darauf ankomme, das Friedensbedürfnis des Reiches und das Interesse desselben an der Erhaltung des Friedens zu betonen, sich demnach gegen jede Intervention, ganz besonders aber gegen jede Annexion auszusprechen. Die Erfahrungen der Geschichte weisen diesem Reiche den Weg, und jede andere als eine solche Politik der Nicht-Intervention und Nicht-Annexion würde in ihren Konsequenzen über kurz oder lang zur Erkenntnis führen, wie wir sie als trauriges Nachspiel

die obligaten Sündenböcke und ein jegliches dieser Stiefkinder des Theaterschicksals sorgt bei Zeiten, sich die nothwendige harte Haut zu präpariren. Diesmal aber ging's aus dem gewöhnlichen Maße heraus. Auf offener Scene donnerte die besagte kolossale Stütze dem Unglücksmanne im Souffleurkasten ein a parte zu, das bis in die ersten Parterrebänke vernehmbar war und dessen Inhalt vor jedem Bezirksgerichte eine wohlkonstruirte Ehrenbeleidigungsklage abgeben mußte. Das meinte auch der betreffende Gedächtnis-lücken-Martyrer, ein feingebildeter Mann, den nur die Sorge für seine Familie zu dem traurigen Broderwerb genöthigt hat. Nach Schluß der Vorstellung wagte er denn auch einen schüchternen Versuch, eine Ehrenreparation zu erlangen, aber nur eine neue Fluth von Schimpfreden war die Erwidrerung des grimmigen Donnerers. Vergebens legten sich die Kollegen desselben ins Mittel, ihm das Unrecht, welches er dem armen Menschen zufüge, zum Bewußtsein zu bringen. Der Stimm- und Grimmigwältige arbeitete sich nur immer tiefer in die eble Entrüstung hinein und das Ende vom Liede war, daß er der Direktion die schriftliche Alternative stellte, er oder der Souffleur müsse vom Plaze weichen; die Welt habe, im Opernhause wenigstens, nicht Platz genug für sie Beide. Wenn aber ein Sänger, der soeben erst ein paar Tausend Gulden Vorschuß gekriegt hat, das Problem so aufstellt, daß man entweder auf ihn verzichten müsse oder auf einen Souffleur, der keinen Vorschuß hat, so befindet sich der Direktor in einer jener vielbeliebten gewordenen Zwangslagen, in welchen gewöhnlich Derjenige zu kurz kommt, der am Meisten zu verlieren hat. Es folgte die anderseitige Alternative an den Souffleur, entweder seinen Abschied zu nehmen oder den zürnenden Stimmgott für die von ihm erlittene Beleidigung auch noch um Verzeihung zu bitten. Dagegen revoltirte, bei aller Gedrücktheit seiner

Lage, denn doch alles Empfinden des Theaterflaven; er weigerte es und um ihn scharten sich die anderen Theater-Parasiten, Choristen, Statisten, kleine Orchestristen, während die Götter und Halbgötter zum Mindesten auch nicht auf Seiten des Olympiers waren. Eine, durch ihre Herzenslieblichkeitswürdigkeit zur Helferin ausersehene Primadonna übernahm es, beim Direktor zu vermitteln und freudestrahlend kam sie aus dessen Kabinett mit der Meldung zurück, es werde Alles ausgeglichen werden, der Souffleur möge dem Direktor nur ein paar Dankesworte sagen. Der war, ganz überglücklich, dazu bereit, flog in die Direktionskanzlei — und verließ dieselbe nach wenigen Minuten bleich und verflört. Er war schraubend empfangen und bedeutet worden, daß er jetzt erst der Direktion Abbitte leisten müsse. Wofür? Ja, das mußte man ihm nicht zu sagen. Es schien nun einmal beschlossen und ausgemacht, daß er irgend Jemanden um Verzeihung für Etwas bitten solle, was ihm selber angethan worden war. Und als er eine Sekunde verblüfft da stand, flog ihm der Zornesredkeil an den Kopf: „Was, Sie wollen nicht? Jetzt scheren Sie sich fort, jetzt sind Sie erst entlassen.“ Und so war er denn gegangen und that nun den Kollegen den Entschluß kund, sich wenigstens zu rächen und die Gerichtsruhr der Zeitungen mit einem ergötzlichen Bezirksgerichtskandal zu bereichern. Auf journalistischem oder nicht journalistischem Wege mußte die Affaire in die Bureau des Obersthofmeisteramtes gedrungen sein und — nun kommt das ergötzliche Memoiren-Höflingsstückchen. Um 9 Uhr erhält der Hofoperndirektor die schriftliche Einladung, sich um 11 Uhr beim Obersthofmeister einzufinden, um halb 10 kriegt der entlassene Souffleur von dem Chef des Theater-Präsidialbureaus eine Zeile des Inhalts, daß er sich punkt halb 11 Uhr im Direktionsbureau einfinden möge. Er kommt und wird von dem Bureauchef mit

grimmigst derber Jovialität empfangen: „Was er denn treibe, wie er wegen einer solchen Lappalie so unnötigen Lärm schlagen, wie er derart die ganze Sache mißverstehen könne — er sei ja gar nicht entlassen und er möge nur sogleich auf die Bühne hinabgehen und weiter souffliren.“ Um 11 Uhr erscheint der Direktor im Obersthofmeisteramt und auf das erste Wort der wohl vorausgesehenen Interpellation, was es denn mit der Souffleurgeschichte auf sich habe, unterbricht er mit leichtem Tone: „Ach, das gewöhnliche Souffleurgeträtz, der Mann soufflirt ruhig weiter, man hat ja nie daran gedacht, ihn zu entlassen.“ Ich muß gestehen, die Wendung ist des Witzes eines vollendeten Hofmannes würdig.

Im Carl-Theater aber hat D. F. Berg für Herrn Sauer einen sehr guten Witz gemacht. Um dramatisch zu beweisen, daß die Wiener mehr lamentiren, als sie eigentlich sollten, und daß der Witz doch nicht Alles ruiniert hat, und daß man sich doch noch helfen könne, schreibt er „Bindobona, ein lustiges Märchen“, läßt die Gailmeier darin eine Paraderolle spielen und macht damit so volle Häuser, daß am letzten Sonntag 7300 Gulden eingingen — und führt also dermaßen den Beweis, daß man wenigstens noch ein gutes Theatergeschäft in Wien machen kann. Folglich, kalkulirt daraus Herr Depretis, habe ich Recht, wenn ich die Steuern durch meine neuen Vorlagen um ein paar Millionen hinauf — vermindere. Sie wissen ja, daß die Erhöhung der Steuer durch die Verminderung derselben der neueste Steuerwiz unseres Finanzministers ist, des „cisleithanischen Szell“, wie ein Deputirter ihn im Couloir des Abgeordnetenhauses nannte. Und da Jemand darauf meinte: „Warum sagen Sie nie: der transleithanische Depretis?“ — meinte der Deputirte darauf: „Ich bleibe immer gern ein höflicher Mensch.“

des schleswig-holsteinischen Feldzuges in Erinnerung haben. Eine unblutige Mobilisirung, deren gleichfalls erwähnt wurde, würde in ihren Konsequenzen wohl jener Politik ähneln, welche uns 1854 materielle Opfer kostete und politisch isolirte.

Dr. Giska würde es für ein höchst beklagenswerthes Ereigniß halten, wenn die Türkei ihrem Untergange entgegengehen würde. Die Schuld an dem kritischen Zustande, in welchem sich jetzt das Reich befindet, trägt das Schwanken der Regierung, welches Schwanken seit der Reise des Kaisers nach Dalmatien bemerkbar sei. Man möchte gerne die Türkei erhalten und doch gerne etwas nehmen. Der Insurrektion in den Nachbarprovinzen gegenüber hat man nicht die angemessene Haltung angenommen, welchen Gesichtspunkt der Redner durch Hervorhebung zahlreicher Details beleuchtet. Man spielt nicht klar, man will auch etwas von dem Mantel der Humanität auf sich nehmen. Wäre es auf mich angekommen, so hätte ich gewaltthätig für die Türkei Partei genommen; ich mache gar kein Hehl daraus. Wie die Situation heute ist, wäre eine Annexion in Verbindung mit Rußland ein einfacher Raub. Ich nehme denselben Standpunkt noch heute ein, wie in der Delegation, und bin gegen die Annexion.

Dr. Kuranda erinnert daran, unter welchen Voraussetzungen damals die Delegation ihr Votum abgegeben. Es war die Zeit des Berliner Memorandum's, und Graf Andrassy hat den Delegirten die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß England dem Memorandum beitrete. Indeß hat er den Absagebrief Englands bereits in der Tasche gehabt, und die Delegation wurde daher mit einer Unwahrheit bedient.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten. Was den meritorischen Inhalt der Manifestation betrifft, bemerkt der Obmann Dr. Herbst, daß drei Ansichten hervorgetreten sind: die der Inaktivität, die der vollen Aktivität und die einer Verständigung mit Rußland. Es sei schwierig, die Fragepunkte so zu präzisiren; es sei jedoch die überwiegende Meinung gegen eine Politik der Annexion. Bei der Abstimmung wurde beschlossen, keine Adresse, sondern eine Interpellation zu entwerfen und zu diesem Behufe ein Comité einzusetzen.

Die von den beiden Klubs vereinbarte Interpellation haben wir bereits mitgetheilt.

**Zur Tagesgeschichte.**

Das politische Interesse konzentriert sich momentan in Livadia, wo bei dem kaiserlich-russischen Hofe wichtige Entschlüsse gefaßt werden. Insbesondere bedeutsam erscheint die Mission, in welcher Lord Loftus sich an das kaiserliche Hoflager begeben. Denn von dem Erfolge dieser Mission wird es abhängen, ob „Europa“, England voran, bei der wahrscheinlichen militärischen Exekution Rußlands ein mehr oder weniger neutraler Zuschauer verbleiben werde, oder ob wir die Wiederkehr des Trauerspiels vom Krimkriege erleben sollen. In diesem Sinne bedeutet die Sendung des Lord Loftus allerdings „die aufrichtige Friedensliebe des englischen Kabinetts.“ Dieses will vor Allem „klare Situation“ schaffen und deshalb hielten die Lords Beaconsfield und Derby es für geboten, der russischen Regierung genau jene Punkte zu bezeichnen, die für das englische Interesse bedeutsam sind und deren Tangirung durch Rußland nicht gestattet werden könnte. Der Bosphorus, die Darbanellen, die gegenwärtige, für die Türkei ohnehin nachtheilige und geographisch wenig rationelle Begrenzung der beiden Staaten in Asien, der Karawanenstapelplatz von Trebissonde, das sind die Punkte, auf welche die englische Politik das entscheidende Gewicht legt. Dort kreuzen sich englische und russische Interessen am direktesten, und Lord August Loftus hat den Auftrag, dem Czaren nicht nur die Wünsche der Königin Victoria für die Erhaltung des Friedens, sondern auch den Entschluß ihrer Regierung, das Interesse Englands an den oben bezeichneten Punkten höher zu stellen, als selbst diese Friedenswünsche, mitzutheilen. Das Wort Gyprien dürfte, so lautet die Meldung eines Wiener Blattes, bei den Unterhandlungen in Livadia nicht ausgesprochen werden, das Kabinet von St. James betrachtet dieses Land als mit den Lebensinteressen seines indischen Reiches so unbedingt verknüpft, daß es in Bezug auf dasselbe jede Diskussion zurückweist und für jetzt dort nur spezifische Angelegenheiten, nicht aber internationale Interessen gelten lassen kann, ohne daß es damit die Berechtigung dieser letzteren, zur Geltung zu gelangen, in normalen Zeitläuften auch nur im entferntesten bestreiten würde. Verständigt man sich in Livadia, dann bleibt der Krieg „lokalisirirt“; gelingt aber die Verständigung nicht, was dann? Uebrigens will man in Paris wissen, daß die Königin Victoria an Kaiser Wilhelm ein Schreiben gerichtet hätte, worin sie ihn bittet, zu interveniren, um Europa den Krieg zu ersparen. Kaiser Wilhelm will dieses Schreiben an den Fürsten Bismarck gesendet haben. Diese Nachricht klingt aber sehr unwahrscheinlich.

Gestern soll General Ignatieff in Konstantinopel seine neue Kreditiv und zugleich eine Sommatio dem Sultan

überreicht haben. Ist dem also, dann werden die hereinbrechenden Ereignisse nicht mehr lange auf sich warten lassen. Man glaubt, daß der Krieg selbst in dem Falle unausbleiblich sein wird, wenn die Pforte den sechswohentlichen Waffenstillstand annimmt; denn Rußland habe schon eine neue Forderung bereit, nämlich von der Pforte materielle Garantien für die Durchführung der Reformen zu verlangen. Diese „Garantien“ laufen aber im Wesentlichen auf die Unterzeichnung eines verpflichtenden Protokolls und auf die Annahme der europäischen Ueberwachung hinaus. Das ist mit der Vernichtung der Souveränität des Sultans ziemlich gleichbedeutend.

Ueber die eventuelle Rundreise des russischen Großfürst-Thronfolgers schreibt ein offizielles Blatt:

„Indem der Kaiser Alexander seinen Sohn und Erben an die Höfe seiner Bundesgenossen und Freunde schickt, konstatirt er damit, daß er sich nicht von europäischen Konzerten trennen will, er kann nicht einen besondern Schritt thun, bevor die Verständigung durch seinen Sohn eingeleitet sein wird; anzunehmen, daß der Großfürst-Thronfolger Europa bereisen werde, um die Regierungen von etwas bereits Geschehenem, von einem bereits eingeleiteten Kriege zu verständigen, erscheint unzulässig. Uebrigens ist bis jetzt die Mission des Großfürsten Alexander noch in keiner Weise, weder offiziell, noch in anderer Form angezeigt worden. Sollte eine solche Mission nicht in Aussicht genommen sein, dann ist es allerdings wahrscheinlich, daß die Ereignisse sehr rasch in's Rollen geraten werden und Rußland in Konstantinopel sehr bald den letzten, entscheidenden Schritt thun wird. Daran kann man aber, nach allem Bisherigen, festhalten, daß Rußland sich nicht von Europa, nicht von seinen zwei großmächtlichen Nachbarn trennen wird. Es mag in den Mitteln der Politik von ihnen zeitweilig abweichen, die Einheit der Ziele zu erhalten, war bisher der wiederholt ausgesprochene Wunsch des Kaisers Alexander, und wir haben keine Veranlassung, anzunehmen, daß dieser Monarch seine Anschauungen geändert habe.“

Aus Athen meldet man sehr kriegerisch lautende Nachrichten. Der Minister-Präsident Komunduros überreichte am 19. d. M. dem Abgeordnetenhause drei Gesetzentwürfe, für welche er die Dringlichkeit verlangt. In dem ersten fordert die Regierung eine Anleihe von 50 Millionen Francs zum Ankauf von Kriegsmaterial und Kriegsschiffen und von 10 Millionen Francs für andere Bedürfnisse der Armee. In dem zweiten wird die allgemeine Dienstpflicht in der Armee und in dem dritten die Verechtigung gefordert, sofort die erste Klasse einzuberufen. In seiner Rede sagte Komunduros, daß die Nation endgiltig wählen müsse: zwischen friedlicher Arbeit auf der Scholle oder nothwendigen Opfern; er appellirt an die Eintracht, indem er hinzusetzt, daß die beste Vorbereitung die allgemeine Kooperation sei; er werde dem König rathen, ein Aktions-Ministerium aus allen Parteien zu bilden. Die Zeit der Worte, sagt der Minister-Präsident, sei vorüber, die Nation müsse handeln; diejenigen würden die Verantwortung auf sich laden, welche der Eintracht Hindernisse in den Weg legen sollten. Die Rede wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen; von Seite der Opposition wird eine Antwort erwartet. Patriotische Spenden fließen von allen Seiten zu.

Ueber den angeblich erfolgten Einmarsch russischer Truppen in Rumänien hat der rumänische Vertreter in Belgrad keinerlei Nachrichten, doch ist die Bewilligung Rumänens zum Durchmarsch längst erklärt. In allen diplomatischen und serbisch-offiziellen Kreisen Belgrads erwartet man einen Winterfeldzug. An einen, selbst noch so kurzen Waffenstillstand ist nicht mehr zu denken.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 21. Oktober.

Die Pflasterungsarbeiten in der Zweiadlergasse haben bekanntlich mehrfache Klagen veranlaßt, aus welchem Grunde der Magistrat eine gemischte Kommission ernannte, um an Ort und Stelle die nöthige Untersuchung vorzunehmen. Diese Kommission hat nun berichtet, daß der Pflasterermeister Stephan Schlosler zugefugt, von dem Ingenieuramte zur Einhaltung des Niveaus aufgefordert worden zu sein, und behauptet derselbe auch, daß er das Niveau eingehalten habe. Die Kommission jedoch konstatierte, daß der Sattel der Zweiadlergasse 13 Zoll hoch sei, wodurch der Wagenverkehr gefährdet ist und die Gewölbe bei Regen überschwemmt werden müssen. Ferner führt die Kommission an, daß diese Erhöhung ganz überflüssig sei, da diese Gasse schon früher auf das definitive Niveau gehoben war. — Der Magistrat hat nun heute den Pflasterermeister auffordern lassen, seine Arbeit aufzureigen und das alte Niveau herzustellen, widrigenfalls diese

Arbeiten auf seine Gefahr und Kosten ausgeführt werden. (Die Langsamkeit der Arbeit hat auch bisher zu mannigfachen Klagen Anlaß gegeben; jetzt soll nun die Sache von vorne angefangen werden. Zum Mindesten wäre es angezeigt, dem betreffenden Pflasterermeister einen Präklusivtermin für Beendigung der Arbeit, und zwar einen sehr kurzen, aufzuerlegen, und dabei für jeden Tag Versäumniß eine empfindliche Geldstrafe festzustellen.)

\* **Asphaltirung.** Da die im Zuge befindlichen Asphaltirungen nur sehr langsam vorwärts gehen, hat der Magistrat die Beschleunigung derselben angeordnet, mit dem Bemerkten, daß für jeden Tag der Verzögerung der betreffenden Unternehmung ein Pödnale von 30 fl. in Abzug gebracht werden wird. (Es soll aber nicht nur bei der Anordnung bleiben.)

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. Oktober.

\* **Königliche Spende.** Se. Majestät der König hat den durch den Einfall türkischer Truppen bei Drenovacz beschädigten diesseitigen Einwohnern 3000 Gulden aus seiner Privatschatulle angewiesen.

\* **Bischöfliche Wirthschaft.** Die Regierung beabsichtigt, wie „Nep Záploja“ vernimmt, in Angelegenheit eines Konfliktes, welcher zwischen dem Wagnier-Bischof und dem dortigen Kapitel in Folge des Systems der „Raub-Oekonomie“ des Ersteren entstanden, eine Untersuchung einzuleiten. Das Kapitel selbst urgirt diese Unternehmung, da es im Sinne des Gesetzes verpflichtet ist, das Wirthschaftssystem zu kontrolliren und für den ungeschädigten Bestand der bischöflichen Güter moralisch verantwortlich ist.

\* **Eine Studenten-Demonstration.** Ungefähr 550—400 akademische Bürger versammelten sich heute Abends im großen Saale „zum Hopfengarten“, um Mittheilungen bezüglich der bisher in Angelegenheit einer türkenfreundlichen Demonstration geschehenen Schritte entgegenzunehmen. Der „Generalsammlung“ präsidirte der Hörer der Rechte, Julius Szüts, welcher den Anwesenden zur Kenntniß brachte, daß sich aus sechzig Hörern der Universität und des Polytechnikums ein Comité gebildet habe, mit der Aufgabe, unter der studirenden Jugend des ganzen Landes Sammlungen zu Gunsten der türkischen Verwundeten einzuleiten und dem in Budapest residirenden türkischen Generalkonsul durch einen Fackelzug die Sympathien der ungarischen Jugend für die arg angefeindete Türkei zu bezeigen. Es werden nun die Liste aller der Kollegien, Lyceen und Obergymnasien, an welche eine Aufforderung zur Geldsammlung ergeht, sowie ein Aufruf an die akademischen Bürger Budapest's verlesen. In dem Aufruf heißt es unter Anderem:

An die Bürger der beiden Hochschulen!  
Die ungarische Nation ist niemals irgend Jemandes Schuldner geblieben. Sie war stets hochherzig und ritterlich. Sie ließ dies sowohl ihre Feinde, als ihre Freunde fühlen. Sollte sie nur einzig und allein gegenüber der Nation als Schuldner bleiben, welche nach den Trauertagen von Vilagos den verbannten und heimatlosen Helben unseres Freiheitskrieges mit orientalischer Gastfreundschaft Schutz gewährte? „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. Majestät!“ hatte Paszkewitsch dem Haupte des nordischen Barbarismus gemeldet. „Lieber möge Hunderttausenden meiner Unterthanen der Kopf abgeschlagen werden, als daß meine Gäste auch nur ein Haar gekrümmt werde“ — so sprach der Herrscher des verwandten türkischen Stammes. Dort die blutgetränkten und thranenerpressenden Denkmäler der tyrannischen Willkür, hier die Unzerjährbarkeit des Schutzes und Dankes. Unsere Antwort lautet: Die öffentliche Meinung des Landes hat gewählt, der Ungar bleibt nicht der Schuldner seines türkischen Nachbarn.

Akademische Bürger! Auf dem vom Blute unserer Freunde getränkten Schlachtfelde sind Tausende von Verwundeten, welche faum der nothwendigen ärztlichen Pflege theilhaftig werden. Es ist unsere Pflicht, in unterm und im Interesse der Kultur die Leiden der Verwundeten zu mildern. Legen wir unsere Pfennige zusammen, um sie zur Pflege der Leidenden zu verwenden. Doch zeigen wir auch, daß die Sympathie der ungarischen Jugend die stammeswunde türkische Nation bei ihren blutigen Kämpfen begleite, daß sie den wackeren Krieger den Sieg wünscht. Um unserer Sympathie für die türkische Nation Ausdruck zu geben, arrangiren wir einen Fackelzug.

Hierauf hält Julius Szüts eine mit stürmischen Ausrufen und großer Begeisterung aufgenommene Rede, in welcher er es als eine Pflicht der Dankbarkeit für die edelmüthige Haltung der Türkei im Jahre 1849, als ein Gebot nationaler Erkenntlichkeit hinstellt, daß die ungarische Jugend zu einer Zeit, in der sich über die Türkei schwere Gewitterwolken zusammenziehen, ihren Sympathien für dieses Reich Ausdruck gebe. „Wir wollen — sagt Redner — keine wie immer geartete PreSSION auf die Regierung ausüben, wir beugen uns in Ehrfurcht vor dem Minister des Aeußern, ja wir wollen auch den Frieden, aber wenn er nicht zu erhalten ist, dann dürfen wir nicht an der Seite Rußlands stehen, dann müssen wir Front machen gegen diesen Kosakenstaat, der ein Zetergeschrei über angebliche bulgarische Grausamkeiten erhebt, aber zu Hause das arme Polen seit einem Jahrhunderte knechtet.“ Er fordert abermals zu Sammlungen und Subskriptionen auf und macht sodann bezüglich des projektierten Fackelzuges die Mittheilung, daß Ministerpräsident Tisza auf dem Wege der akademischen Behörde das Comité verständigt habe, daß er den Fackelzug eben nicht verbiete, aber er wünsche, daß derselbe verschoben werde, bis sich die Ereignisse klären,

übrigens sei er bereit, eine Deputation akademischer Bürger zu empfangen und derselben mündlich „Aufklärungen“ zu geben. Trotz mancher Gegenrufe erklärte sich die „Generalversammlung“ bereit, zuzuwarten, bis der Ministerpräsident gesprochen und wurde auch sofort die Deputation gewählt, welche sich morgen zum Ministerpräsidenten verfügen und Montag Abends sechs Uhr über das Ergebnis der Audienz referiren wird. Nachdem noch eine Adresse verlesen wurde, welche mit der Aufforderung: „Hand in Hand für die Türken gegen den russischen Koloss“ zu gehen, an die deutsche Jugend der Wiener Universität morgen abgesendet wird, schloß die Versammlung mit Ehrenrufen auf den Grafen Andrássy.

\* Fünfzigjähriges Lehrer-Jubiläum. Der Osnier Lehrerverein veranstaltet am 29. d. M., um 11 Uhr Vormittags, in den Lokalitäten der Landsträßer Schule (2. Bezirk) zu Ehren des 50 Jahre als Lehrer thätig gewesenen Herrn Joseph Derlik eine solenne Feierlichkeit.

\* Das Künstlerhaus auf der Radialstraße ist nahezu gänzlich vollendet. Das Gebäude gibt von einem edlen Geschmacke sowohl, wie von der Opferwilligkeit des kunstliebenden ungarischen Publikums Zeugniß. Seine prächtige Fassade, die Steingalerie über dem aus drei Bogengängen bestehenden Thore, die durch Säulen getrennten Fenster und Thüröffnungen, die prachtvolle Vorhalle, das Sitzgeheiß und die Kuppel bieten ein überraschendes Ensemble. Die Gemäldeausstellungen werden in den Sälen des ersten Stockwerkes stattfinden, das Gewerbemuseum im Parterre und Halbstock untergebracht. Der Hof wird durch einen Majolika-Brunnen geziert. Der kleine Platz, auf welchem sich das Gebäude befindet, ist zweckmäßig benützt. In den nächsten Monaten wird die Wandmalerei beendet und am 1. Mae des nächsten Jahres dürfte dieser kleine Palast, eine wahr Perle der Radialstraße, bereits eröffnet werden.

\* Nach fünfzig Jahren. Am 1. November 1826 gaben einander 131 Schüler des reformirten Kollegiums in Debreczin das Versprechen, nach einem halben Jahrhundert am 1. November, um 8 Uhr Morgens, in den Lokalitäten des Lyceums zu erscheinen, gemeinschaftlich die Kirche zu besuchen und sodann an einem fröhlichen Mahle theilzunehmen. Ludwig Varga, Kassier des genannten Lyceums, fordert nun im Namen mehrerer in Debreczin und in der Provinz lebender Kollegen die Freunde all zum Einhalte ihres Versprechens auf. Von den 131 dürften gegenwärtig noch 25 am Leben sein.

\* Gefundene Leiche. Der aus Arab gebürtige vierundzwanzigjährige Advokaturskonzipient Joseph Reich entfernte sich Donnerstag Abends 7 Uhr aus seiner Wohnung (große Feldgasse Nr. 37), ohne irgend welche mündliche oder schriftliche Andeutung über einen beabsichtigten Selbstmord gegeben zu haben. Gestern wurde der Leichnam desselben durch mehrere Arbeiter aus der Donau gezogen. Ob hier ein Selbstmord, ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, ist bisher unbekannt.

\* Der unruhigste Konflikt, welcher zwischen dem Militär-Arzt und der Temesvárer Kommuue bezüglich der Erweiterung des Garnisons-Arrestes obschwebte, ist in befriedigender Weise zu Ende gebracht worden. Die Kommuue erhebt bloß den Anspruch, das Militär-Arzt möge eine Erklärung abgeben, daß es die durch das Hinansrücken der Zwingermauern entstandene neue Wallstraße planiren und pflastern lassen und das Eigentumsrecht der Stadt auf dieselbe grundbücherlich feststellen lassen werde.

\* Selbstmord. Vorgestern Morgens hat der Arader Defonon Anton Gantner mittelst eines Pistolen-schusses seinem Leben ein Ende gemacht. Der eigentliche Grund dieser verzweifelten That ist zwar noch unbekannt, doch werden allgemein mißliche materielle Verhältnisse als Hauptmotiv des Selbstmordes angegeben. — Aus Steinamanger, 19. Oktober, wird uns geschrieben: Anton Lakai, das Haupt einer der angesehensten hiesigen Familien, hat sich heute Vormittags mittelst eines Revolvers selbst entleibt. Zerüttelte Vermögensverhältnisse sollen das Motiv dieser That gewesen sein.

\* Der Raubmord im Aziendahof in Wien. Ueber die Verhaftung des Raubmörders Enrico Francesco wird aus Triest berichtet: Francesco sah mit einem Offizier in einem Coupé erster Klasse. Als der Zug halt machte, wurde er ringsum von Gendarmen umstellt und der Postenführer stieg in den ihm vom Kondukteur bezeichneten Wagon. Er schritt sofort auf Francesco, der äußerlich vollkommen ruhig blieb, zu und fragte: „Wie heißen Sie?“ — „Enrico Francesco“, war die Antwort. — „Sie sind verhaftet.“ — Der Raubmörder verzog keine Miene und ließ sich widerstandslos von dem Gendarmen fortführen. Am Perron angekommen, nahmen ihn drei andere Gendarmen in die Mitte und unterzogen ihn einer minutiösen Durchsuchung. Man fand bei ihm 1300 Gulden in Baarem, eine Handtasche, drei Kollis, einen scharf geladenen, sechs-läufigen Revolver und ein blutiges Messer. Die Ankunft Francesco's in Wien ist noch nicht bestimmt, da seine Konfrontation in Klagenfurt mit seiner Geliebten, die gleichfalls festgenommen wurde, einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Die Behörde mußte sich für berechtigt halten, die Geliebte in Verwahrungshaft zu nehmen, weil der Schluß zulässig erscheint, daß der Mörder den größten Theil des geraubten Geldes bei ihr in Klagenfurt gelassen hatte. Ueber die Persönlichkeit Francesco's sei noch bemerkt, daß derselbe aus einer anständigen und allgemein geachteten Familie stammt. Er selbst spricht vier Sprachen, deutsch, italienisch, französisch und englisch, wird als ein Mann von den besten Umgangsformen geschildert, der in den Klagenfurter Salons förmlich tonangebend war. Bei der Firma Paul Mühlbacher in Klagenfurt war er zwei Jahre als Korrespondent bedienstet; seine Entlassung erfolgte vor ungefähr einem Monate, weil sein Hang zu Vergnügungen ihn schließlich in jeder Arbeit unfähig machte.

\* Graf Harry v. Arnim hat seine Herrschaft Massenheide, somit wohl sein letztes größeres, in Preußen gelegenes Besitztum, an seinen Sohn, Freiherrn v. Arnim-Schleigenthin, veräußert. Als Kaufpreis wird die Summe von 2,400,000 Mark genannt. Die Auktion selbst ist am Tage vor des Grafen Verurtheilung in Stettin erfolgt, nachdem sie dadurch verzögert worden, daß der Grundbuchrichter die zuerst vom Güterdirektor des Grafen produzierte Vollmacht beanstandet hatte, so daß erst eine andere Vollmacht beigebracht werden mußte.

\* Verichtigung. In unserer letzten Nummer brachten wir in einer auf die Szilagi-Stiftung bezüglichen Notiz den Namen des Testamentes-Exekutors in Folge eines Druckfehlers fehlerhaft. Es soll nicht Michael Kanbl, sondern „Michael Keft“ heißen.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* (Deutsches Theater in der Wallgasse.) Als „Fatinika“ eröffnete heute Fr. Linf vom Wiener Carltheater ein Gastspiel, das leider nur auf wenige Abende normirt ist. Die erste „Ränge“, die sich durch ihre früheren Gastspiele auch hier den schmeichelhaftesten Ruf erworben, machte auch als „Fatinika“ diesem ihrem Rufe alle Ehre. Sie war bekanntlich auch die erste „Fatinika“ der Monarchie und man konnte daher von Fr. Linf auch in dieser neuen Rolle Mustergültiges erwarten. Nun, die Gattin, welche mit sehr lebhaft sich äüßender Sympathie und mit einer reichen Kränzpende — auf der weißen Atlas-schleife eines Kronzes sahen wir sogar eine buldigende Inskription — empfangen wurde, hat diesen Erwartungen auch in jeder Beziehung entsprochen und das alle Räume des Hauses füllende Publikum suchte die geradezu ausgezeichnete Leistung der Künstlerin durch reichlichen Beifall und durch häufige Dacapo's zu lohnen. Der geistreiche „Journalist“ des Herrn Swoboda und die reizende „Lydia“ des Fr. Blum übten auch heute ihre bekannte Wirkung. Es war überhaupt eine Vorststellung, die das Publikum höchlichst befriedigte und die auch höhere Anforderungen vollständig befriedigte. Morgen (Sonntag) wird „Fatinika“ wiederholt.

\* Morgen, Sonntag, findet im Swoboda's Theater eine Reprise von „Fatinika“ mit den Damen Linf und Blum als Gäste statt. Als erste Nachmittagsvorstellung (zu ermäßigten Preisen) wird die beliebte Komödie „Mösch und Soldat“ von F. Kaiser aufgeführt. Uebermorgen, Montag, geht zum ersten Male in dieser Saison das Sensations-Drama „Die beiden Weifen“ in Szene.

\* Am 25. d. M. Abends findet im Saale der „Musikfreunde“ ein von Fr. Rachel Büchler geleiteter Mitwirkung der Herren Wily Deutsch, Francisz und Rühoff und des Fr. Wily Goldstein zu veranstaltendes Konzert statt. Das reichhaltige Programm, in welchem Volksmann, Rubinstein, Franz, Goldmark, Schumann, Wagner, Liszt und Mendelssohn mit den schönsten Kompositionen vertreten sind, verpricht bei dem bewährten Rufe der Mitwirkenden einen genussreichen Konzertabend.

\* Wir haben vor kurzem über die mangelhaften Lokalitäten, in welchen die Esterházy-Galerie untergebracht ist, sowie über Beschädigungen, welche sich an vielen Gemälden zeigen, berichtet. Wie nun „Nep Zászl.“ vernimmt, hat der Minister dt. bezüglich eine Enquête angeordnet, an welcher Franz Pulsky, F. Kraßmann, Dr. Arnold Jpoynt, Dr. Henßlmann und mehrere Künstler theilnehmen werden.

\* Im Verlage von Laborsky und Parsch sind erschienen sechs Lieder aus „Tolonoz“ für Klavier bearbeitet von Julius Kördly.

### Gerichtshalle.

Budapest, 21. Oktober. [Dr. i. g. B. e. r. i. c. h. t.] (Disziplinarverhandlung.) Bei der heute gegen den königl. Bezirks-Unterrichter von H. - M. - W. - B. á. s. h. e. l. y, Stephan Szabó, stattgehabten Disziplinarverhandlung wurde der Geklagte wegen Aufrechnung ungebührlicher Kosten für geleistete Gerichtsfunktionen mit der Strafe ersten Grades (Mißbilligung) belegt. Bemerkenswerth erscheint die bei dieser Gelegenheit dem Verteidiger erteilte Erlaubniß, in Abwesenheit des Geklagten dessen Verteidigungssrede aus einem Schriftstücke vorzulesen, was bei den mündlichen Prozeßverfahren sonst nur in besonderen Fällen dem Verteidiger gestattet wird.

— (Dr. Raffarinovics.) den bisher Dr. Géza Józseffery vor Gericht vertrat, hat den Advokaten Dr. Moriz Stiller zu seinem Verteidiger erwählt.

— (Der Casetier Johann Till) wurde heute wegen Sperr-Verletzung zu einer Arreststrafe von 7 Tagen verurtheilt.

### Offener Sprechsaal.\*) Memorandum

auf welche Weise man in Ungarn mittelst Diplomfälschung zur Ausübung der ärztlichen Praxis gelangt.

Die Untersfertigten erachten es als ihre Pflicht, einem g. Publikum und sich selbst gegenüber die folgenden, in der Urkunde des F. á. s. h. u. g. s. Angelegenheit des Dominik Máthé erstoffenen drei Urtheile zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sapientis satis!

Der löbl. k. n. Gerichtshof zu Arab als Strafgericht hat am 6. Juli 1874 sub B. 3361 wider D. Máthé, damals praktischer Zahnarzt dortselbst, folgendes Urtheil erbracht: Dominik Máthé, Insaße zu Arab, wird von der Anklage des Betrages, begangen durch Verwendung einer wissenschaftlich falschen Urkunde, aus Unzulänglichkeit der Beweismittel losgesprochen, hingegen der Uebertretung von Regierungs-Verordnungen für schuldig erkannt und in eine zu Gunsten des Armenfondes der königlichen Freistadt Arab zu entrichtende Geldstrafe von 200 Gulden verurtheilt. Dieses Urtheil ist

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

nach erfolgter Rechtskraft dem hohen k. n. Ministerium des Innern zur Amtshandlung zu unterbreiten. Entscheidungsgründe. (Auszug.) Es ergab sich, daß der Angeklagte zur Ablegung der Prüfung aus der Zahnheilkunde zu Graz auf Grund eines solchen wundärztlichen Zeugnisses zugelassen wurde, welches ursprünglich nicht auf den Namen des Angeklagten, sondern zu Gunsten eines Herrn Joseph Brandt ausgestellt war, weshalb wider den D. Máthé die Anklage erhoben wird, daß er, obgleich ihm die Unwahrheit des Inhalts des Zeugnisses bekannt war, dasselbe dennoch verwendet und hiedurch das Verbrechen des Betrages begangen habe. Angeklagter gestand zu, daß er einen chirurgischen Lehkurs nicht gehört, noch auch d. a. r. u. s. eine Prüfung bestanden hätte, verantwortet sich jedoch damit, daß er das fragliche Diplom „in absentia“ erworben habe und stellt entschieden in Abrede, daß er davon, daß jenes Diplom gefälscht gewesen sei, Kenntniß gehabt hätte. Zwar sagt Joseph Brandt dem entgegen aus, das fragliche Diplom sei ihm in Wien zu jener Zeit abhanden gekommen, als der Angeklagte häufiger bei ihm verkehrte; ebenso lautet die Aussage des Joseph Hajdu, daß der Angeklagte ihn als Kalligraphen unter Vorweisung des Diploms des Joseph Brandt und unter Angabe, ein ganz ähnliches Diplom sei ihm in Verlust gerathen, aufgefordert hätte, er möge ihm (dem D. Máthé) ein ganz gleiches schreiben, was wider den Angeklagten schwere Verdachtsgründe ergibt; da jedoch diese nicht hinreichen, um den Angeklagten der Schuld zu überführen, mußte derselbe wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel losgesprochen werden. In Anbetracht jedoch, daß in der österreichisch-ungarischen Monarchie in absentia ausgestellte Zeugnisse niemals rechtsgültig waren, was durch Regierungserlasse mehrfach ausgesprochen ist, mit der Unkenntniß von Gesetzen aber Niemand sich entschuldigen kann, war der Angeklagte der Uebertretung von Regierungserlassen, durch welche die Erfordernisse bestimmter Berufsberufe geregelt werden, schuldig zu sprechen und in die erwähnte Strafe zu verfallen.

Dieses Urtheil wurde von der hochlöbl. k. n. Tafel mit Urtheil Zahl 21328/czm. 1874 aus den ersiglichen Motiven bestätigt.

Die hohe k. n. Kurie als oberster Gerichtshof fand den Angeklagten von der Anklage und deren Rechtsfolgen simplitate freizusprechen, nachdem hochdieselbe in dem vorliegenden Thatbestande keine dem öffentlichen Klageverfahren unterliegende strafbare Handlung fand, die That selbst in Desterreich begangen wurde, wo dieselbe laut §. 320 f. des österreichischen Strafgesetzbuches nur eine Uebertretung von Maßregeln zur öffentlichen Sicherheit involvire, diese Uebertretung aber zufolge der §§. 531 und 532 desselben Gesetzbuches bereits verjährt sei.

Auf letztangeführtes Urtheil erlauben wir uns zu bemerken, daß dieses den Angeklagten wohl von der Strafe freit, zugleich aber auch konstatirt, daß in Desterreich die Diplomfälschung wirklich begangen wurde. 10088

### Mehrere Zahnärzte Budapest's.

### ORPHEUM.

Radialstraße (ehemals Circusgebäude). Heute, Sonntag, den 22. Oktober 1876. 10095

Grosse internat. Künstlervorstellung berühmter Spezialitäten aus aller Herren Länder, englisch, französisch, dänisch, ungarisch, deutsch. Gastspiel des berühmten Magiers

### St. GERMAIN,

welcher in allen Großstädten Sensation mit den neu erfundenen Apparaten aus London erregte. Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

### Hotel zum rothen Hund

in Steinbruch sofort zu verpachten. Näheres bei der Haza, Lebensversicherung- und Kreditbank. 10052

### Letzte Post.

Wien, 21. Oktober. (Orig.-Korr.)

Die mit so viel Ostentation angekündigte Interpellation der Verfassungsparthei in der Dreiecksfrage ist endlich von Stapel gelaufen. Sie ist einfach, beinahe dürftig ausgefallen. Der Hauptpunkt und die Hauptpointe liegt in der Frage, ob „die kaiserliche Regierung ihren Einfluß dahin ausgeübt, daß bei einem aus Anlaß der orientalischen Wirren etwa ausbrechenden Kriege der Friede für Desterreich = Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde.“ Es war dies die einzige Formel, unter welcher die Mitglieder der verschiedenen Klubs und Parteien zu vereinigen waren und selbst da nicht ohne Mühe und Beschwerden. Der Klub des Centrum's beispielesweise, der heute darüber berieth, ob er sich der Aktion der Gesamtparthei anschließen solle, ging nur zögernd und widerwillig mit. Es erhoben sich zahlreiche Stimmen inmitten dieser zumeist aus Mitgliedern des Großgrundbesitzes zusammengesetzten Fraktion, welche jede Kundgebung perhorresziren und es nicht angezeigt hielten, die Wege des auswärtigen Amtes zu freuzen. Andere Stimmen sprachen sich direkt zu Gunsten eines russischen Bündnisses aus und erklärten, bei der vorgeschlagenen Interpellation nicht mitthun zu können. Schließlich erklärte sich wohl die Majorität bereit, die Interpellation zu unterzeichnen, aber die Minorität behielt sich freie Hand und referirte sich die Kundgebung ihrer Anschauungen für die Debatte im Hause. Alles in Allem kann man schon heute sagen, daß die Politik der vollen Passivität,

wenn sie durch eine Resolution oder auf andere Art im Parlament proklamirt zu werden beabsichtigt werden sollte, keine oder höchstens nur eine knappe Majorität für sich haben würde. Bisher war niemand Geringerer als Dr. Herbst der Agitator, und Fürsprecher der eingebrachten Interpellation und doch im Ganzen nur 112 Unterschriften!

Die Stimmung im Allgemeinen hat sich seit gestern einigermaßen beruhigt. Es haben verschiedene Momente hierzu beigetragen, vor Allem die Wahrnehmung, daß England sich nicht bereit zeigt, für die Türkei in den Krieg zu ziehen. Das ist für die Börse, die weder türkisch, noch russisch, sondern nur immer friedlich gesinnt ist, immerhin ein Fortschritt. Den türkisch-russischen Krieg hat sie bereits eskomptirt und auch schon in den Kursen zum Ausdruck gebracht; sie sieht es schon als Gewinn an, wenn der Kampf auf diese beiden Staaten beschränkt bleibt.

Ein deutsches Blatt gegen Rußland.

Die „Rössische Zeitung“ leitet, wie ein Telegramm der „N. Fr. Pr.“ aus Berlin, 21. Oktober, meldet, einen sensationellen Artikel gegen Rußland mit charakteristischen Sprachproben russischer Blätter ein und fährt fort: „Wenn eine so unversämte Sprache nicht von Seite der Großmächte die gebührende eklatante Zurückweisung findet, so bleibt das von Springer so meisterhaft begründete traurige Wort: „Europa fürchtet sich vor Rußland“, als eine schmachvolle Thatsache in der Geschichte stehen, welche bereinst konstatiren wird, daß sich Europa vor einem Popanz gefürchtet hat. Rußland hätte eher Ursache, vor Europa zu zittern, wenn dieses den Muth fände, dem Bruche des Völkerrechtes, der sich an der unteren Donau vorbereitet, mit einem energischen „Quos ego!“ entgegenzutreten. Mögen die höchsten Kreise Deutschlands durch ihre persönlichen Beziehungen zum russischen Hofe zu dem äußersten Maße der Geduld und Nachgiebigkeit sich hinneigen; das deutsche Volk hat dazu nicht die gleiche Veranlassung; es erwacht ihm vielmehr gerade aus diesen fürstlichen Familienbeziehungen die Pflicht, das strenge Wort, das im Namen des europäischen Rechtes und der nationalen Würde an Rußland gerichtet werden muß, zuerst auszusprechen, damit dem Oberhaupte des Reiches die schwere Aufgabe erleichtert sei, gegen das offizielle Rußland die ernste Warnung vor jenen rechtswidrigen Uebergriffen auszusprechen, welche das offiziöse Rußland in Aussicht stellt. Der deutsche Kaiser kann nicht Allirter der Dmlabina sein; Europa könnte nicht die Donau den Russen preisgeben, ohne daß die Gefühle von Millionen Deutscher auf's empfindlichste verletzt würden. Oesterreich endlich, der Wächter des deutschen Stromes, darf nicht allein gelassen werden in den schweren Stunden seiner Bedrängniß durch die panslawistische Meute; die russischen Generale, von welchen man nicht mehr weiß, ob ein Kaiser oder eine Verschwörerbande ihre oberste Autorität ist, dürfen nicht wieder die mittelalterliche Gondottieri-Wirtschaft in Europa herstellen, so lange Deutschland in sich das Zeug fühlt, an der Spitze einer europäischen Koalition die Dinge auf der Balkanhalbinsel dem Rechte und den Interessen Europa's gemäß zu regeln.

Das Volk in England wie Oesterreich wäre bereit, Rußland in die Zügel zu fallen, wenn beide Nationen gewiß sein dürften, in Deutschland einen Rückhalt zu haben; eine solche achtunggebietende Friedens-Koalition, das gestehen die Russen ja selber zu, würde allein im Stande sein, der Schmach einer Hegemonie Rußlands über Europa vorzubeugen. Diese Friedens-Koalition zu befürworten, dazu hat das deutsche Volk Mittel genug, wenn es sich seiner öffentlichen Organe bedient und der Abwesenheit aus früheren bewegten Zeiten sich erinnert. Möge in all den großen Städten, wo die öffentliche Meinung sich gegen Rußland erklärt, namentlich in Köln, Breslau, Frankfurt am Main, Königsberg, „last not least“, in Berlin die durch die Wahlen bewirkte politische Bewegung benützt werden, um die Bürger zu vereinigen, die der Meinung sind, daß auf Rußlands freche Herausforderung das deutsche Volk die gebührende Antwort zu geben habe. Das Ausland wird dann erfahren, daß Deutsche noch selbstständig zu denken und zu sprechen wissen.“

Telegramme.

Wien, 21. Oktober. (Priv.-Telegr.) Das „Tagblatt“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt der russischen Sommatio. Rußland verlangt Dreierlei: einen sechs-wöchentlichen Waffenstillstand, Autonomie Bulgariens, Bosniens und der Herzegowina und Garantien, be-

stehend in der Ueberwachung der Reformen durch auswärtige Kommissäre, welche gegen den eventuellen Ausbruch des mohamedanischen Fanatismus durch einrückende türkische Truppen zu schützen seien.

London, 21. Oktober. (Priv.-Telegr.) Wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, soll ein englisch-russisches Einverständniß auf Grundlage der Ummwandlung Egyptens in ein unter englische Oberhoheit zu stehendes Vize-Königthum beabsichtigt werden. Unter Anderem soll die Reise des Lord Loftus nach Livadia auch hiermit im Zusammenhange stehen. Daß Rußland Willens sei, England derartige Anerbietungen zu machen, ist in hiesigen Regierungskreisen bereits seit einiger Zeit bekannt.

Wien, 21. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ schreibt in einer Athener Korrespondenz: Das Kabinet Komunduros richtete nicht bloß an die Pforte ein Memorandum wegen der fortgesetzten Ansiedelung der Tscherkessen in Maceдонien und Thessalien, sondern ließ allen Garantemächten ein längeres Aktienstück zukommen, worin er die Rechte der griechischen Nation und deren Anrecht auf die Bevölkerung in den türkischen Grenzprovinzen nachweist, jede einseitige Lösung der Orientfrage perhorreszirt, sich auf die zahlreich stattgefundenen griechischen Meetings als unumwundenen Ausdruck des Volkes, seine Rechte und Ansprüche mit allen Opfern schützen zu wollen, beruft, und schließlich bekennet, daß jede griechische Regierung heute unfähig sei, sich gegen den Strom des Volkswillens zu stemmen und Europa für alle weiteren Eventualitäten verantwortlich macht.

Paris, 21. Oktober. „Agence Havas“ versichert, England erklärte, es könne nunmehr, nachdem es den sechsmonatlichen Waffenstillstand acceptirt, nicht einen sechs-wöchentlichen empfehlen, aber widersehe sich einem solchen nicht; diese Frage wird jetzt zwischen dem Sultan und Ignatieff entschieden werden.

Konstantinopel, 21. Oktober. In Folge indirekter hieher gelangter Nachrichten über die Haltung Englands ist die Stimmung in Pfortenkreisen gedrückt; jedenfalls findet nach dem bevorstehenden Empfange Ignatieffs eine nochmalige Erörterung im Divan statt.

Wien, 21. Oktober. (Priv.-Telegr.) Aus offiziellen türkischen Quellen wird versichert, die Pforte werde — da nunmehr auch Griechenland kriegerische Vorbereitungen mache — ihre Bedingungen möglichst ermäßigend und sich in Europa's Willen fügen.

Konstantinopel, 20. Oktober (Abends). „Agence Havas“ meldet: Heute findet bei General Ignatieff eine Berathung der Botschafter statt; man glaubt, es handle sich um Erzielung einer Uebereinstimmung betreffs gemeinsamer Aktion, welche geeignet wäre, eine Verständigung mit der Pforte wegen des Waffenstillstandes und der Friedensbedingungen herbeizuführen. — Ignatieff wird Dienstag seine Kreditivte überreichen.

Wien, 21. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg telegraphisch: Lord Loftus ist heute nach Malta abgereist, wo er bis zur Rückkehr des Czaren verweilen wird.

Konstantinopel, 21. Oktober. Die Türken ergriffen am Donnerstag vor Alexinacz die Offensive und besetzten dreizehn besetzte Positionen der Serben, welche vollstän dig g e s c h l a g e n wurden.

Wien, 21. Oktober. Es verlautet, König Georg von Griechenland werde morgen Früh von hier abreisen.

Wien, 21. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) Der Justizminister legte die Gesekentwürfe bezüglich der Einrichtung der Statthalterei in Prag und wegen Abhilfe gegen den Wucher in Galizien, und der Kultusminister den Gesekentwurf betreffs Dotation der katholischen Seelsorger vor. Das Haus nimmt die Resolution an, die Regierung zur Verfassung einer Dienstpragmatik für Staatsbeamte und Diener aufzufordern. Hierauf wurde folgende Interpellation von Eichhoff, Herbst, Hoffer und 112 Genossen an das Gesamtministerium verlesen:

Hat die Regierung Einfluß auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in der Orientfrage und in welcher Richtung genommen?

Ist dieselbe bereit, die Verantwortung für die befolgte Politik zu übernehmen?

Hat die Regierung ihren Einfluß dahin ausgeübt, daß auch bei eventuell ausbrechendem Kriege der Friede für Oesterreich-Ungarn gewahrt und insbesondere jedes Streben nach Erwerbung fremder Gebiete hintangehalten werde?

Gedenkt die Regierung auch fernerhin in diesem Sinne ihren Einfluß geltend zu machen?

Die Interpellation wurde dem Ministerpräsidenten übergeben.

Wien, 21. Oktober, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 146.60, Anglo-Austrian 71.75, Galizier 201.25, Lombarden 75.—, Staatsbahn 270.—, Tramway —.—, Rente 61.90, Kreditlose 154.—, 1860er Lose 108.25, 1864er Lose 128.75, Napoleond'or 9.95 1/2, Münzdukaten 5.93, Silber 104.90, Frankfurt 60.50, London 124.50, Preuß. Kassenanweisungen 61.20, Unionbank —.—, Türkenlose 12.50, Allgem. Baubank —.—, Anglo-Baubank —.—.

Wien, 21. Oktober, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 72.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93.75, Salgo-Tarjánér —.—, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditaktien 111.50, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 85.50, Alsdobahn 97 W., Siebenbürger —.—, ungar. Nordostbahn 90.—, ungar. Ostbahn —.—, Ostbahn-Prioritäten 56.—, ungar. Lose 69.—, Theißbahn 166.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 30.50, Municipalbank —.—. Nachbörse: ungar. Kreditaktien —.—.

Berlin, 21. Oktober. (Schluß.) Galizier 82.50, Staatsbahn 438.—, Lombarden 124.—, Papier-Rente 49.75, Silber-Rente 53.—, Kreditlose 280.—, 1860er 96.—, 1864er 246.75, Wien 161.75, Kreditaktien 238.50, Rumänier —.—, ungar. Lose 135.—, ungar. Ostbahn 47.—, Fest. Nachbörse: Kreditaktien 237.50, Staatsbahn 437.—, Lombarden 121.—.

Frankfurt, 21. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 162.70, österr. Kreditaktien 119.—, österr. Bankaktien 667.—, österr. Staatsbahn-Aktien 219.—, 1860er Lose 96.50, 1864er Lose 248.50, Papier-Rente 50 1/2, Silber-Rente 53 1/2, Lombarden 61.75, Galizier 163.25, ungar. Lose 118 1/2, österr. Staatsbahn 218 1/2, Lombarden 61.75.

London, 21. Oktober. Consols 94 1/2, Silber —.— Schilling.

Breslau, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Herbst —.—, Roggen per Herbst —.—, Hafer per Herbst —.—, Rüböl loco —.—, per Termin —.—, Spiritus loco 47.20, per Oktober 48.30, per Herbst 48.—.

Hamburg, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen fest, per Oktober 204.—, per November 205.—, Roggen fest, per Oktober 155.—, per November 152.—, Rüböl fest, per Oktober 72.—, per November 73.50, Spiritus höher, loco 41.25, per Oktober 41.—, per November 41 Kallt.

Stettin, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen, Oktober-November 208.50, per Frühjahr 218.50, Roggen per Oktober 152.—, per November 152.—, per Frühjahr 159.50, Rüböl loco 71.—, per Oktober 70.50, per Frühjahr 73.25, Spiritus, per Oktober 50.50, per Oktober-November 50.50, per Frühjahr 50.50, Rübien per Herbst 336.

Adm., 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen, loco Rmt. 20.45, per November Rmt. 21.70, per Herbst —.—, Roggen loco Rmt. 15.15, per November Rmt. 16.15, per Herbst —.—, Del loco Rmt. 38.80, per November Rmt. 38.30, per Herbst —.—.

München, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 11 Mark 95 Pf., Roggen 8 Mark 95 Pf., Gerst 9 Mark 5 Pf., Hafer 8 Mark 92 Pf., Weizen 8 Mark 55 Pf. Verkauft wurden 10,662 Str. Vorrath 117,99 Str.

Lindau, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Geschäft unbedeutend, Stimmung fest; Preise etwas höher. Prima ungar. Weizen franco Nordach 31 Frs. 50 Cts., russischer 31—32 Frs. franco Station.

Paris, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) (Nfan g.) Weizenmarkt. Achtmarken-Mehl per laufender Monat 61.75, per November 62.50, per Dezember = Januar 63.—, per vier Monate per November 64.25. — Fest.

Amsterdam, 21. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November 286.—, per März —.—, Roggen per Oktober —.—, per März 198.—, Rüböl loco —.—, per Herbst —.—, per Frühjahr —.—, Raps per Herbst —.—, per Frühjahr —.—.

Antwerpen, 21. Oktober. Petroleum weichend, 47 Francs 75 Cts. per 100 Kilo.

Newyork, 21. Oktober. Mehl 5.70.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegr.) Heute Vormittags 11 Uhr wurde das neue Lagerhaus der Stadt Wien eröffnet. Von Seite der Regierung waren Hofrath v. Rutschera, der Polizeipräsident Hofrath Marx und von Seite der Handels- und Gewerbekammer Präsident Bögl anwesend. Außerdem waren zahlreiche Vertreter des Gemeinderathes, der Verkehrsanstalten, der Presse u. s. w. erschienen. Vize-Bürgermeister Dr. Newald begrüßte die Versammlung in dem weiten Raume der ersten Hall mit einer häufig von Beifall unterbrochenen Ansprache. Er hob die Bedeutung des Lagerhauses für die Entwicklung des Handels und das Interesse der Stadt Wien hervor und wies namentlich darauf hin, daß es der Munizipalität des Kaisers zu danken sei, wenn heute diese Unternehmung der Kommune Wien dem Verkehr übergeben werden kann. Der Redner gedenkt sodann der Verdienste der Regierung, des Handels- und Finanzministers, der Verkehrsanstalten, der Lagerhaus-Kommission, insbesondere aber der Thätigkeit des Gemeinderathes Frankl. Nach einer Ansprache, in welcher er die zahlreichen Verdienste dieses Mannes hervorhob, überreichte er ihm die vom Gemeinderathe gestern verliehenen

große Salvator-Medaille unter dem lauten Beifalle der Versammlung. Gemeinderath Frankl dankte in herzlichsten Worten. Nach Schluß dieser Rede besichtigte die Versammlung sämmtliche Räume des Lagerhauses.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegr.) Im heutigen Vorgesichte herrschte mit Rücksicht auf die besseren Notirungen der auswärtigen Börsen und den telegraphischen Auszug des „Nord“-Artikels eine ziemlich feste Stimmung. Die feste Tendenz der Vorbörse trat im Mittagsgeschäfte mit größerer Entschiedenheit hervor; in Rente und Kreditaktien erreichten die Umsätze einige Lebhaftigkeit. Valuten sind ausgetreten und billiger. Um 1 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 146.90, Anglo-Bankaktien 71.50, ungarische Kreditaktien 111.50, Unionbank 51.—, Austro-Egyptische Bank 86.50, Nationalbank 810.—, Lombarden 75.—, Karl Ludwigbahn 202.—, Dampfschiff-Actien 349.—, Tramway 94.—, Papier-Rente 62.20, Silber-Rente 65.70, Zwanzigfrancs-Stücke 9.94, London 124.10, Dukaten 5.92, Silber 104.75, Reichsmark 61.25, Staatsbahn 270, Elisabethbahn 136.50, Fest.

Wien, 21. Oktober. (Privat-Telegr.) (Amtlich Notirungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 76-77 fl. 90 fr. bis 12 fl. 25 fr., Theiß 74-76 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-79 fl. 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 50 fr., slowakischer 74-76 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 79-81 fl. 10 fl. 05 fr. bis 12 fl. 60 fr., Raaber 74-77 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., 77-78 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Marchfelder 80-81 fl. 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 45 fr., Waizen-Weizen per Herbst 11 fl. 35 fr. bis 11 fl. 40 fr. — Roggen: Nyirer und Bester Boden 70-72 fl. 9 fl. 75 fr. bis 10 fl. 14 fr., slowak. 72-74 fl. 10 fl. 15 fr. bis 10 fl. 30 fr., ungarischer 71-73 fl. 8 fl. 90 fr. bis 10 fl. — fr., österreichischer 71-73 fl. 9 fl. 80 fr. bis 10 fl. — fr. — Gerste: mährische 63-66 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., hana-tische 64-67 fl. 10 fl. — fr. bis 10 fl. 10 fr., slowakische 63-66 fl. 8 fl. 40 fr. bis 9 fl. 40 fr., oberungarische 62-64 fl. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 30 fr., österreich. 62 bis 66 fl. — fl. — fr. bis — fl. — fr., Futtergerste 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr. — Mais: Banater oder Theiß 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., oberungarischer — fl. — fr. bis — fl. — fr., Cinquantin 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 80 fr., pr. Frühjahr — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Hafer: ungarischer 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 80 fr., gereinigt 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., Waizen per Herbst 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr. — Raps: Rohl 19 fl. 50 fr. bis 19 fl. 75 fr., Hülsenfrüchte: Heideforn — fl. — fr. bis — fl. — fr., Linjen 20 fl. bis 26 fl., Erbsen 12 fl. bis 17 fl. 50 fr., Bohnen 9 fl. 50 fr. bis 12 fl. — fr. — Rübsöl, raffiniert, prompt 48 fl. — fr. bis 48 fl. 25 fr., pr. Sept.-Dezemb. fl. 48.— bis 48 fl. 50 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Liter, prompt 28 fl. 75 fr. bis 29 fl. — fr., per Juni-Juli — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Weizenmehl: Nr. 0 25 fl. 35 fr. bis 26 fl. 65 fr., Nr. 1 23 fl. 15 fr. bis 24 fl. 75 fr., Nr. 2 21 fl. 65 fr. bis 22 fl. 85 fr., Nr. 3 16 fl. 75 bis 17 fl. 55 fr., Roggenmehl: Nr. 1 25 fl. 85 fr. bis 26 fl. 85 fr., Nr. 2 24 fl. 85 fr. bis 25 fl. 85 fr. Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind pr. 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 21. Oktober.

(Affidierung der Ausweise über die wöchentlichen Einnahmen der Staatsbahn.) Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Ausweis über die wöchentlichen Einnahmen von nun an jeden Montag zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags im Administrationsgebäude der Gesellschaft, Schwarzbergstraße Nr. 17 (Einreichungsprotokoll) affidiert werden wird.

(Einstellung der Courierzüge unterhalb Budapest.) In Folge der Einstellung der Gilschiffahrten nach Stationen der unteren Donau werden auch die im Anschlusse an diese Gilschiffe verkehrenden Courierzüge Nr. 1 und Nr. 2 unterhalb Budapest aufzulassen, so zwar, daß der letzte diesjährige Courierzug Nr. 1 von Budapest bis Temesvár am 30. Oktober, und der letzte diesjährige Courierzug Nr. 2 von Szegled bis Budapest am 4. November verkehren wird.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectenbörse. 21. Oktober. Bei fester Tendenz blieb der Verkehr in Spielpapieren äußerst begrenzt, in Lokalwerten dagegen lebhafter. Einzelne Mühlen begehrt, Anlagewerthe vernachlässigt. Dividen und Valuten matt. An der Vorbörse verkehrten österr. Kreditaktien zu 144.50-144.60.

An der Mittagsbörse blieben österr. Kreditaktien fortwährend bei 144.60-144.70, ung. Kreditaktien zu 111.50 Geld, Erste Osen-Bester Dampfmühl-Actien zu 825 gemacht, „Louisen“-Dampfmühl-Actien zu 154.—, „Elisabeth“ zu 169.—, „Müller u. Bäder“ zu 290 gesucht; „Gaza“ Lebensversicherungs-Actien bis 35 angeboten, wurden auch so geschlossen und erholten sich wieder bis 40 Geld; österr. Versicherungsactien zu 49.50 G., 50 W.; ung. Lose zu 69.25 G., Wechsel auf Paris zu 49.35-49.40, Reichsmark zu 61.25 geschlossen.

Die Abendbörse war Anfangs fest, verflaute später in Folge matter auswärtiger Kurse; österreichische Kreditaktien zu 145.—, ung. Kredit zu 111.50 geschlossen; Zwanzigfrancs-Stücke zu 9.98 G.

Lottoziehung vom 21. Oktober.

Budapest: 73 77 5 42 15.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurse in der Provinz. Gegen Alex. Árvay in M. Sziget. Anmelbungstermin am 14., 15. und 16. Dezember. Litiskurator Advokat Wilhelm Bergthoffer. Gegen J. W. Weib. Gemischtwaarenhändler in Fünfkirchen. Anmelbungstermin am 18., 19. und 20. Dezember. Litiskurator Advokat Anton Dubreg.

Auf der ersten Seite der zweiten Beilage befinden sich: „Handelsübersicht der Woche“, der Wasserstand und die Kurstabelle.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Für Militär.

Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder, 9961 Armeelieferanten, Budapest, Landstrasse Karlskaserna. WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE. Preiscurante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Bruchbänder. Die besten französischen und englischen. von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anlempung für Herren, Damen und Kinder, sowie Süssentorien von Gummi gewebt und von Hirschleder, Mutterpflizen, Luftpolster, Bettelagen aus Gummi, Hirschleder, Decken und Pölster, überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel bei Moritz Politzer, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Budapest, Deákasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um Angabe der Leibweite. 10095 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend

Soeben ist erschienen die 6. vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten, einzig in seiner Art existirenden Buches „Die Selbsthilfe“, treuer und verlässlicher Rathgeber in allen Krankheiten der Zeugungstheile, von Dr. E. Ernst, Homöopath. Dieses Buch wird allen jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben. Auch diejenigen, welche an veralteter Syphilis, Hautausschlägen, syphtischer Gicht, Harnbeschwerden leiden, oder deren Körper durch übermäßige Gaben von Quecksilberpräparaten geschwächt worden ist, werden gänzliche Heilung ihrer Leiden erlangen. Dieses Buch, zum genaueren Verständniß mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet, ist in jeder Buchhandlung zu bekommen, kann aber auch mittelst Post gegen Einendung von 2 fl. von mir bezogen werden. Dr. E. Ernst, Pest, Zweiblergasse Nr. 24. 9847

Behördl. konzessionirt. Geldvorschüsse zu den billigsten Bedingungen auf Gage- und Pensionsbögen, Lose, Waare, Gold, Silber und Versatzeheine, so auch auf Klaviere und Piano. Provinzaufträge werden prompt und coulant effectuirt. 9942 Eins- und Verkaufsgeschäft des Sam. Königsbaum, Budapest, Landstraße 12, im Hofe links.

Honorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von A. BESENBEK, prakt. Arzt. Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wobnt Pest, Gatznergasse Nr. 16, 2. Stock. Honorar Briefe werden sogleich beantwortet. Med. Lamen werden besorgt. 9842

Frauenschönheit

gründet sich hauptsächlich auf zarten feinen Teint. D A M E N, denen daran gelegen, solchen zu erhalten und zu pflegen, die Jugendschönheit zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseligen, sei die echte, amtlich geprüfte RAVISSANTE besonders empfohlen, umso mehr als dieses Hautverschönerungsmittel als vollkommen unschädlich allgemein anerkannt wurde. Pr. 1 gr. Glaskapsel fl. 2.50. Pr. 1 kl. Glaskapsel fl. 1.50. Echte zu bekommen in Pest: bei Herrn ALEX. VERTESSY, k. u. Hofparfumerie, Christophplatz Nr. 1 und bei Frau Witwe Franz VADÁSZ, Parfumerie, Kronprinzgasse 1. Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt durch das Central Versendungs-Depot von Heinrich Schwarz Budapest, Universitätsplatz 2.

Weltausstellung 1873. Verdienst-Medaille Münz Mór, BUDAPEST, DOROTHEAGASSE Nr. 6 empfindlich neueste 9423 Brautausstattungen nach Ausstellungs-Muster in 4 Gruppen. Ausstattungsguppen 1. Sorte 2. Sorte 3. Sorte 4. Sorte 173 fl. 338 fl. 583 fl. 1000 fl. entbält entbält entbält entbält Damen-Hemden 12 18 24 36 Corsetten 9 12 12 18 Röcke 6 12 12 18 Beinkleider 6 12 12 18 Taschentücher 12 24 36 48 Strümpfe 12 24 24 36 Leintücher 6 18 24 36 Pölster 18 24 30 36 Deckenleintücher 6 6 8 12 Tischtücher 4 6 8 12 Servietten 12 24 36 48 Handtücher 12 24 36 48 Abwischtücher 12 12 24 36 Schleppröcke 1 1 2 2 Frasier-Mäntel — 3 3 3 Kaffeetücher — 3 3 6 Dessert-Servietten — 18 18 24 Piqué-Decken — — 2 2 Möbeltücher — — 24 24 12er Garnitur — — — 1 Größte Auswahl in Ausstattungen für neugeborene Kinder 1. Sorte fl. 43, 2. Sorte 95, 3. Sorte fl. 192. Sämmtliche Braut- und Kinder-Ausstattungen sind aus reinem Leinen der besten Qualität, immer die Feinheit dem Preise entsprechend, mit prachtvoller Fagon und solider Arbeit verfertigt. Die Negligé-Wäsche aus feinstem englischen Schifon und Manjol und Barcent mit gestickten Streifen, die feineren mit prachtvoller Stickerei und Spitzen versehen. Für Echtheit wird garantiert. Damen-Barchent-Wäsche. Englische Winter-Unterleichen und Hosen, Socken, Strümpfe für Herren und Damen zu staunend billigen herabgesetzten Preisen. Herrenwäsche in reichster Auswahl, Herrenhemden aus Gerton englische Perfalls, Orford und Schmir, neueste Muster, schöne Fagon fl. 2., 2.50, 3., 4. Aus feinem weißen englischen Schirting, mit glatter Brust oder Säumchen, aus Stumburger Leinen mit feiner Handarbeit zu jedem beliebigen Preise. Preiscurante und Ueberschläge werden auf Verlangen franco eingesendet.

Billigste Quelle. Die erste k. ung. Eisenmöbel- und Sparherdefabriks-Niederlage des Leopold Feiwel befindet sich seit 1. Mai l. J. Budapest, Landstraße Nr. 43, nächst dem Nationaltheater. 9775 Musterte Preiscurante werden gratis versendet. Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! SYPHILLIADITRID J. PRINDL, ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für geheime Krankheiten heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. Frauenkrankheiten werden rasig geheilt. 9844

# A. Kurlaender,

10089

Budapest,

Kerepeserstraße, gegenüber dem Hochspital, empfiehlt sein reichsortirtes Lager von **Scheidtruben, Steinschrageln, Frucht-, Brod- und Bäcker-Schaukeln, Heu- und Strohgabeln, Aschentreden, Schaufeln, Säuen- und Krampen-Stielen** u.

# Grab-Kränze

aus lebenden und getrockneten Blumen, wie auch gefärbte Gräser zu den billigsten Preisen bei

## Friedrich Friedl,

Kunst- u. Handelsgärtner.  
Budapest, Wienergasse 5.

### Herbst-Menczikoff

von 12 fl. aufwärts,

### Winter-Menczikoff

von 15 fl. aufwärts sind in reichster Auswahl nur bei mir zu haben.

### S. Grossmann,

Ecke Franz Deak- u. Neue Wienergasse.

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Tatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Theorien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500 Seiten** starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist bereits die **68. Auflage** erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische** 60 kr. v. W. kostende, bei **R. Sempel**, Wainergasse 12, vorräthige Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 12 Briefmarken à 5 kr., direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Legere auf Verlangen vorher einer 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

## Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich, hiemit dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu erstatten, daß ich am hiesigen Platze am 1. I. M. eine auf's Vollkommenste eingerichtete

## Selch- und Wurst-Fabrik

nach Wiener System eröffnen werde.

Durch meine eifrigen Bemühungen ist es mir gelungen für meine neue Fabrik die **besten Wiener Rächte** zu gewinnen, wodurch dem p. t. Publikum die Gelegenheit geboten sein wird, den Bedarf sowohl **en gros** als auch **en detail** aus meiner Fabrik zu beziehen, und werde ich auch stets in der angenehmen Lage sein, ein derartiges Fabrikat zu liefern, welches jedem Wiener Erzeugniß sowohl qualitativ als auch im Preise Konkurrenz bieten kann. Um nun größere Geschäfte entrichten zu können werde ich bei größeren Aufträgen einen entsprechenden Rabatt vom Tarife gewähren, ferner **sehen Preis-Courante gratis** und **franko** zugesendet zur Verfügung.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme promptestens effectuirt. Indem ich um gestl. Kenntnisaufnahme erlaube, bitte ich das p. t. Publikum mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren und zeichne hochachtungsvoll

## Franz Bihart,

W. u. G. Hoflieferant.

**Hauptwerkstatt** IV. Bez., **Donaugasse 9**, wohn auch sämmtliche Anfragen, sowie auch Aufträge zu richten sind. **Fabrik und Filiale** VIII. Bez., **Matthiasplatz Nr. 5**, im eigenen Hause. 10088

## Zur Herbst-Saison.

Der lebhafteste Zuspruch, welcher mir in Folge der Veröffentlichung meines bekannten Preis-Blattes von fertiger Wäsche und Weinwände von Seit des p. t. Publikums geworden, veranlaßt mich ein verehrungswürdiges Publikum auch auf mein reichhaltiges Lager in Herbst-Artikeln augmerkham zu machen, welche ich ebenfalls zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkaufe.

### Auszug aus meinem großen Preis-Courante.

(Wird auf Verlangen gratis und franco eingesehen.)

#### Verkauf zu festgesetzten Preisen.

- Damen-Hosen aus gutem Schürli-Barchend, elegant gepußt oder mit der Hand geschlungen fl. 1.20, 1.40, ebenso aus gutem Piqué-Barchend fl. 1.60, 1.80.
- Damen-Nacht-Korsetten aus gutem Schürli-Barchend, glatt fl. 1.20, elegant gepußt fl. 1.50, 1.80, aus schwerem Piqué-Barchend, glatt fl. 1.50, 1.80, elegant gepußt fl. 1.80, 2.
- Piqué-Barchend-Unter-Röcke, aus einem Stück mit eingewebter Blumen-Bordüre mit Leinen-Besatz fl. 3.20, mit der Hand geschlungen fl. 3.50.
- Filz-Damen-Unter-Röcke (sehr warm und dauerhaft) in glatt-Grau fl. 3.50, glatt-roth fl. 4.50, grau mit Blumen tambourirt fl. 4, roth mit Blumen tambourirt fl. 4.50.
- Damen-Roth-Röcke aus schwarzem Moiré-Stoff: mit Sammt rollirt fl. 3.50, mit Rolans und Sammtpuß fl. 4.50, 5, 5.50.
- Gestricke Damen Unter-Röcke, gestreift, sehr warm fl. 4.50.
- Gestricke Kopf- und Umhängtücher in allen möglichen Farben und Qualitäten von 80 kr. per Stück, angefangen mit 20 kr. pr. Stück Steigerung.
- Schwarzfarbige, breite Bränner Planelle** in allen Farben glatt, karriert und gestreift das dauerhafteste zu **Damen-Herbst-Kleidern** und Herren-Winter-Hemden fl. 1.30 per Elle.
- Seelenwärmer** gestrickt aus reiner Schafwolle fl. 1.50 pr. Stück.
- Unterleibchen aus Gesundheits-Planelle in allen Farben glatt und gestreift für Herren und Damen fl. 1, 1.20, 1.50 bis 4.
- Herren-Hemden aus echtfarbigem Bränner Planelle in allen Farben fl. 3, 3.50 mit schwarzer Phantasie-Brust, hoch elegant fl. 3.50, 4. 9532b
- Herren-Winter-Unterhosen fl. 1, 1.20, 1.50 bis fl. 4.
- 1 Stück 30ell. Schürli-Barchend fl. 7.50, 8.50, 10.50 bis fl. 15 pr. Stück, pr. Elle von 26 kr. angefangen.
- 1 Stück 20ell. Piqué-Barchend fl. 7.50, 8.50, 10.50 bis fl. 13 pr. Stück, pr. Elle von 40 kr. angefangen.
- Farbige Barchende von 28 kr. pr. Elle angefangen.
- Aus Schafwoll gestricke Winter-Mäntel, Kleider, Röckerl, Hauberl für Kinder (sehr warm) zu sehr billigen Preisen.
- Seiden-Halsstücker u. d. Shawls für Herren und Damen, Seiden-Kopftücher von fl. 1.40 angefangen bis fl. 2.40 hochfein.
- Regenschirme** aus gutem dauerhaften Zanelle-Stoff fl. 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, die feineren Sorten mit Spring-Glocken; in Seide mit Spring-Glocken à fl. 4.50, 5, 6, 7, 8 hochfein.
- Allemands und Defort-Stoffe** sehr praktisch zu Damen-Herbst-Kleidern, Damen-Schlaf-Röcke und Herren-Hemden à 40 kr., 45 kr. pr. Elle.
- Echte Prager Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe pr. Paar à fl. 1.
- Echt Pariser Damen-Mieder à fl. 1.20, 1.50, 2, 2.50 bis fl. 4 hochfein.
- Fabrik-Lager in Damen-Strümpfen und Herren-Socken.
- Versendungen gegen Nachnahme und werden keine Verpackungs-Spesen berechnet. Muster Sendungen auf Verlangen gratis und franco.

## Weisz Gyula,

Satwanergasse Nr. 5, vis-à-vis der Schönengasse.

Gieanthum, Druck und Verlaa: „Sunaaria“ Buchdruckerei und Verlaasverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 21

## Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“

### Ein Haus

in der Stadt von 25—35,000 fl., wird zu kaufengesucht. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. die Exp. 250

### Ein schön eingerichteter Kaffeehanf

mit sehr billigem Zins ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 25012

### Die Restauration

des Hotels zur Heilquelle in Ofen beim Kaiserbade ist vom 1. Mai 1877 zu verpachten. Auskunft bei der Hausbesitzerin. 25016

### Hausverkauf.

Ein Eckhaus in Neupest, steuerfrei, 2 Zimmer, Küche, Keller, Garten ist zu verkaufen. Halber Kaufpreis erforderlich. Näheres die Exp. 25020

### Ein Gewölb

sammt Wohnung ist zu vergeben und sofort zu beziehen. Näh. die Exp. 25046

### Ein Kompanon.

Christ, mit fl. 600 Einlage, wird zu einem lukrativen Geschäft gesucht. Garantirte Einkünfte monatlich fl. 50; ferner ein Stellvertreter, Christ, mit 5—600 fl. Baar-Kautions welche deponirt wird. Näh. Stefansplatz 13, 1. Stod. 13 15031

### 2 Lehrerinnen,

deutsch und ung. für die Provinz.

### 1 Kassier

mit 300 fl. Kautions 60 fl. monatlich und

### 1 Kassierin

mit 100 fl. werden dringend gesucht durch das Bureau Strancky, Tringyngasse Ecke 3 Kronengasse. 25036

### 1 Hausinspektor,

2 Hausmeister, 1 Kassier, 1 Kanzleidiener, 1 Aufseher, 1 Komptoirist, **Wirthschafterinnen**, Kassierinnen, 2 Hotel-Stubenmädchen, Näherinnen werden sofort placirt. Agt. zum goldenen Anker, VIII. Bezirk Hollungergasse Nr. 35, vis-à-vis dem Erney'schen Brennholz-Lager. 24037

### Aufforderung.

Diejenigen Herren welche über Kautions verfügen können belieben sich vertrauensvoll an obige Adresse, zu wenden.

### Eine Dame die

über ein Baarvermögen von **800 fl. verfügt** wird als Hausrepräsentantin aufgenommen.

### 1 Kassier,

1 Aufseher mit 600 fl. Gehalt, 2 Hausmeister, für das künftige Quartal, 1 Kanzleidiener, mehrere Wirthschafterinnen, Gouvernanten, Bonnen, Kassierinnen, Kellnerinnen, Näherinnen, Ladnerinnen, Bedienerinnen werden placirt. **Größe Feldgasse Nr. 24** Einfahrt lin. S. 25038

## Für jeden Haushalt

empfehlen wir für die **Winter-Saison** die folgenden praktischen u. billigen Preis von nur **5 fl. 50 kr.** guten Gebrauchsgegenstände:  
1 hübsche Petroleum-Lampe mit Sicherheitsbrenner.  
1 Thee-Kochapparat, auf welchem man in 2 Minuten den besten Thee bereiten kann.  
1 echte Karlsbader Porzellan-Theekanne  
6 echte Karlsbader Porzellan-Theeschalen  
6 Brittanien-Silber-Theelöffel.  
1 schöne Auftröbe mit Bezie-Verklebung.  
1 Brittanien-Zuckerzange.  
1 praktischer Theeheber.  
2 pracht. Salon-Brönze-Figuren Leuchter.

Alle hier angeführten durchaus schönen und praktischen Gebrauchsartikel kosten zusammen nur **5 fl. 50 kr. v. W.** und sind zu beziehen aus dem neuerröfneten **Grand-Etablissement** von **Blau & Rann,** 9829

WIEN, Stadt, Babenbergerstrasse Nr. 1. Verpackung gratis. — Verbandt gegen Kaffe oder mit Nachnahme.

## Echte 10075 HAARZÖPFE,

80 Ctm lang, sehr üppig ohne Einlage und ohne irgendwelche Beimengung, nur aus reinem natürlichen Menschenhaar, bloß: **2 fl. 50 kr.** Auf Verlangen noch schönere zu fl. 3, 3.50, fl. 4 bis fl. 5 die schönsten. Für Echtheit, sowie für solide dauerhafte Arbeit wird garantiert und Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht. Provinz-Aufträge **prompt** und **reell** per Nachnahme genau nach eingehenden Haarmuster. Auch schöne **Lochenzignons** und **Haar Scheitel** billigst.

## J. Löwenbein,

Budapest, H. Feldgass 30, 1. Stod.

## Ein Zimmer,

freundlich, nett eingerichtet, bei Christen in der Theresienstadt, sucht für den Winter ein junger Mann. Näh. unter I. K. F. poste restante 25047

## 2 Wohnungen

ganz neu hergerichtet, im 3. Stod, bestehend aus 3 großen Cassenzimmern, Wohnzimmer Küche u. sind billig zu verlaufen. Näh. Keeskmetergasse Nr. 11 25014

## Ein solides Fräulein,

französin, sucht noch ein paar freie Stunden durch Unterricht in ihrer Muttersprache zu verwenden. Näh. in der Exp. 24940



9756

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des „NEUEN PESTER JOURNAL“

5. Jahrgang. Nr. 261.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 22. Oktober.

NEMZETI SZINHÁZ.

**Az Idegesek.**

Végjáték 3 felvonásban. Irta Sardou.

VÁRSZINHÁZ.

**A sevillai borbély.**

Vig opera 2 felvonásban.

Népszínház.

**Az új peleskeiek.**

Nagy népies bohózat énekekkel és tánczczal 5 felv.

**Deutsches Theater.**

Budapest, Wollgasse. Direktion: Ewoboda.

Nachmittags halb 4 Uhr:

**Mönch und Soldat.**

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser.

Abends 7 Uhr:

Hrl. Antonie Link und Hrl. Frihi Blum von Wien, als Gäste.

**Fatiniga.**

Komische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Franz von Suppé.

**Hauptstädtische Redoute,**

Sonntag, den 22. Oktober 1876.

Großes

**Promenade-Konzert.**

3 MUSIKCHÖRE.

Kaffe-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Loge 3 fl. Logensitz 1 fl. Gallerieplatz 50.

Entrée 30 fr.

Näheres die großen Anschlagzettel.  
Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

**Pester Schiessstätte.**

Sonntag, den 22. Oktober

**Musik-Reunion.**

Kapelle des k. k. 23. Lin.-Inf.-Reg.

Kapellmeister

**Philipp Fahrbach jun.**

Anfang 5 Uhr.

10087

**Eröffnungs-Anzeige.**

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er die Lokalitäten genannt zum deutschen Keller, Jägergasse Nr. 24 übernommen, und gestern Samstag den 21. Oktober eröffnet habe.

Es wird sein Bestreben dahin gerichtet der jetzigen Zeit Rechnung zu tragen, u. z. durch einfache billige Speisen und besonders gute Getränke, weißer Magyarscher, das Liter 25 fr., echter Karlsruher Schiller das Liter 20 fr. Dreherisches Märzen-Bier den halben Liter 9 fr.

Um gütigen Zuspruch bittet achtungsvoll

**Josef Baumgartner,**

früherer Oberkellner im Stadtwäldchen

zum „grünen Jäger“.

10068

Seit der **25%** Preisermässigung vom 1. Oktober a. c.

bietet bei anerkannt seltenster Reichhaltigkeit den Vortheil unübertroffener Billigkeit

**K. O. STOLP'S LEHNBIBLIOTHEK,**

Waitznergasse Nr. 7.

Ermäßigte Lesegebühr:

Für 1 Werk:	Für 2 Werke:	Für 3 Werke:
Für 1 Monat 1 fl. —	1 fl. 50 kr.	2 fl. —
Für 6 Monat 4 fl. 50	6 fl. 50 kr.	9 fl. —
Für 1 Jahr 8 fl. —	11 fl. —	14 fl. —

Im Gesellschafts-Abonnement, von 4 Werken angefangen halbjährlich nur 2 fl. 40 kr. per Werk. Provinz-Abonnements billiger. 9966

**DIANA-SAAL,**

Kerepeserstraße Nr. 13.



**Grand Ball à la Paris.**

Breitschwettanz

um 12 Uhr; Um 1 Uhr groß:  
**Cancan-Quadrille.**

Musik von Patikarus Miska.

Achtungsvoll B. Breitner.

10090

**Gambrinus-Halle,**

Ede Königsgasse, und Kreuzgasse. 10091

**A soa Hetz war no nit da!**

geführt von den Herren Schönberg und Sauwirth.

Vorzüglihe Restauration.

Anfang 8 Uhr

**Posseuhalle: Gesangssoirée.**

Entrée frei.

STEINITZ'

**BLUMENSÄLE,**

Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.

**Grand Tanzamusement.**

Um 12 Uhr:

**Quadrille à la Mabillo.**

Musik von der beliebten National-Kapelle „Patikarus Miska.“

10092

**Lokalveränderung.**

Beehre mich, höflichst anzuzeigen, daß ich mein

**Kaffeehaus,**

Kerepeserstraße Nr. 38, vis-à-vis in das Tasler'sche Haus Nr. 50 verlege, und Donnerstag, den 26 d.,

eröffne.

Indem ich trachten werde, sowie bisher, auch in Zukunft die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erlangen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

E. Rosenfeld Caféier.

10081

**Ofner Bierhalle**

und Terrassen-Restaurations,

Kettenbrücken-Palais, Ofen. 10083

Heute und jeden Sonn- und Feiertag

**Grosses Musik-Konzert**

der beliebten Militär-Musik-Kapelle des k. k. 24. Infanterie-Regiments Karl Ludwig Herzog von Parma unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Johann Schán.

Entrée 25 kr.

Anfang 6 Uhr.

Für gute Küche und Getränke sorgt bestens

W. Berger, Restaurateur.

**KATAKOMBEN**

Hotel Paris,

Budapest, Waitznerboulevard 56.

Heute und täglich große

**internat. Künstlervorstellung**

berühmter Spezialitäten.

Erstes Auftreten des beliebten ungarischen Gesangs-Komikers Eugen Komáromy.

Anfang 7 Uhr.

Ende Mitternacht.

Entrée 40 fr.

Gesammelt wird nicht.

10094

**Eröffnungs-Anzeige.**

Gefertigter erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine

**Restauration**

von der Kerepeserstrasse in die Königsgasse Nr. 77a, Ecke der Vörösmartygasse, verlegt und dieselbe Sonntag am 22. d.M. eröffne.

Ich werde bemüht sein den geehrten P. T. Gästen stets mit guten und frischen Speisen und vorzüglichsten Tétényer Natur-Weinen (eigener Fassung) zu dienen und bittet um zahlreichen Zuspruch

**Moritz Klein,**

„zum Tétényer“.



**Zweckmässigste Kleidung**

für Stadt, Land und Reise!!

Größte Auswahl echt englischer patentirter Hamiltonwäde, Wentschitzoff's und Gavelock für Herbst und Winter, aus besten englischen und französischen Schafwoll-, so auch wasserdichten Stoffen von 15 fl. aufwärts.

Gleichzeitig erlaube mir, meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß die in Paris und London von mir persönlich gemachten Einkäufe besonderer Saison-Spezialitäten in Damen- und Herren-Kravats, Taschentüchern, Foulards, Cachenez, gestrickter Jagd- und Reise-Gilets, Schößen und Unterbeinkleidern aus Wolle, Seide, so wie Crêpe de Santé, ferner: Socken, Strümpfe, Jagd- und Reise-Kappen, Regenschirmen etc. dieser Tage anlangten. Die sehr mäßigen Preise meiner sämtlichen Artikel, besonders in Wäsche-Fabrikation, worin ich vorzüglich in der Sendung-Konfektion das Vollkommenste zu erzeugen im Stande bin, ermöglichen, die ausgezeichneten und geschmackvollsten Gegenstände preiswürdigst zu erlangen.

Einzigste Fabriksniederlage der berühmten Brüder Biegenhandschuhe das Paar fl. 1.20.

**Siegfried Brachfeld,**

Budapest, Ecke der Palatin- und Brinyigasse 7.

Lager englischer und französischer Spezialitäten in Herren Mode-Artikeln.

Zuswärtige Aufträge werden mit gewohnter Promptheit effectuirt. Seidstoff-Muster auf Verlangen gratis.

Hamiltonwäde. Vorderansicht beider Jagons. Wentschitzoff

# Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Westfälischen Journal.“

## Auferstanden.

Roman aus dem Englischen.

### Siebzehntes Kapitel. Schloß Dunholme.

(25. Fortsetzung.)

Er hatte einen Unterkammerdiener, welcher die meiste Arbeit verrichten mußte und er wurde für eine Art Vertrauten seines Herrn erklärt und war mit Freiheiten und Privilegien ausgestattet, welche den Neid und die Verwunderung der übrigen Diener in hohem Grade erregten.

Aber obwohl Pietro die geheimsten Gedanken seines Herrn kannte, war Lord Darkwood mit den heimlichen Plänen seines Kammerdieners lange nicht so bekannt. Der Herr war verschlossen und zurückhaltend — der Diener war es noch mehr.

Der Malteser trug sich mit verschiedenen Plänen zu seiner Selbsterlösung umher, von welchen der Marquis keine Ahnung hatte, und einer derselben — der wichtigste — ist dem Leser bereits bekannt.

Pietro blieb in vollständigster Zufriedenheit einen Monat im Schloße. Dann drückte er seinen Wunsch aus, in Geschäften nach London zu gehen. „Geschäfte?“ sagte der Marquis. „Was für Geschäfte hast Du in London?“

„Ich habe einen Bruder dort“, war die Antwort, „und der ist krank. Er hat mir geschrieben, ich möchte zu ihm kommen, und da der neue Kammerdiener seine Pflichten bereits versteht, könnte ich wohl für eine Woche entbehrlich sein, mein Lord.“

„Du kannst gehen“, sagte der Marquis. „Dieser Bruder von Dir scheint immer Unglück zu haben. Wenn ich an Deiner Stelle wäre, würde ich wünschen, daß er sterbe, Pietro.“

Der Malteser zuckte die Achseln und entfernte sich. Er reiste direkt mit dem Postzuge nach London, hielt sich aber dort nicht auf, um seinen Bruder zu besuchen. Er brachte die Nacht in einem einfachen Gasthause zu und reiste am nächsten Morgen nach Yorkshire ab.

„Ich will nach Donemoor gehen“, war sein Entschluß. „Ich will mich erkundigen, ob das Mädchen lebt. Ich will sie sehen, wenn sie lebt. Und Dienerin oder nicht, will ich sie heirathen. Ich bin der Erste, der Miß Martham's Kind aufsucht. Und wenn sie in meinen Händen ist, werde ich über ein Vermögen gebieten.“

Von stolzen Hoffnungen erfüllt, fuhr er seinem Bestimmungsorte entgegen.

### Achtzehntes Kapitel. Gwen verläßt Donemoor.

Es schien in der That, als wäre Ronald Chilton ein treulos Liebender und daß er gefreit und seine Erwählte dann im Stiche gelassen habe.

Gwen wartete an diesem Abend auf ihn, erwartete ihn am nächsten Tage und am darauffolgenden, aber er kam nicht.

Keine Botschaft von ihm kam. Er schien ganz und gar aus ihrem Leben verschwunden zu sein und hatte eine entsetzliche, gähnende Leere in demselben zurückgelassen.

Sie hatte ihm gesagt, daß er seinen Vorschlag wohl überlegen möge, denn sie fürchtete, daß er in der Aufwallung und aus ritterlichem Mitleid für sie so handelte. Er schien sie beim Worte genommen, sich die Sache ruhig überlegt und seine Ueber-einstimmung bereit zu haben.

Als eine Woche vergangen war und noch immer keine Nachrichten von Ronald Chilton kamen, gab ihn Gwen in ihrem Herzen auf, aber sie tadelte ihn nicht. Auch hielt sie ihn nicht für falsch oder unbeständig. Sie wußte, daß sie mit ihrer Geschichte keine passende Partie für ihn sei und sie ergab sich mit stolzer Bescheidenheit in ihr Schicksal, als unwürdig beiseite geworfen zu sein.

Der Haushofmeister war der Ansicht, daß die Geschichte, die er Mr. Chilton erzählt hatte, den Besuch des jungen Gentlemans ein Ende gemacht hatte.

„Es ist so auch gut, Maria“, sagte er, als er mit seiner Frau allein war. „Er ist aus einer

großen Familie in Berkshire — die Chiltons von Chilton. Sein Vater ist ein Graf. Seine Mutter war die Tochter eines Herzogs. Wenn Miß Gwen die rechtmäßige und anerkannte Enkelin Squire Marthams wäre, wäre sie noch immer keine passende Partie für ihn. So aber, da sie ein Findling ist, konnte er sie unter keiner Bedingung heirathen. Ich mache mir Vorwürfe darüber, daß ich ihm nicht gleich zu Anfang Alles gesagt habe, aber ich glaubte, er würde etwas von all den Gerüchten hören, die über Miß Gwen im Umlauf sind. Es ist ein Glück, daß sie sich nicht für ihn interessirte.“

„Wieso weißt Du, daß das der Fall ist?“ fragte die Haushälterin. „Miß Gwen trägt ihr Herz nicht offen zur Schau. Ihr Schmerz mag tiefer sein, als wir ahnen können. Wir sind zu tadeln, daß wir seine Besuche gestatteten, John. Es scheint, als ob Alles, was wir in dieser Angelegenheit thun, sich als Irrthum herausstellen sollte.“

„Warum hören wir nichts vom Squire?“ murmelte Mr. Quillet. „Ist er vielleicht so böse auf uns, daß er nicht einmal unseren Brief beantworten will? Kommt er nach Hause? Hat er an den Rechtsanwalt geschrieben, uns fortzuschicken? Seit Stillschweigen muß etwas Böses für uns bedeuten.“

Das alte Haus in Donemoor schien in diesen Tagen voll Kummernisse zu sein. Sogar die Diensteute waren von der allgemeinen Gedrücktheit ergriffen. Die Quillet's fühlten sich unglücklich vor Befürchtungen, aber Gwen's Last war am schwersten zu tragen, und dennoch trug sie sie in stolzem Still-schweigen. Die Haushälterin nannte sie gefühllos in ihrem Aerger. Sie ahnte freilich nichts von den kummervollen Nächten, den peinvollen Gedanken, den entsetzlichen Qualen, welche diese junge Seele in bewunderungswürdiger Geduld ertrug.

Mehrere Tage nach dem Verschwinden Ronald Chilton's saß Gwen eines Morgens mit ihrer Stickerin beschäftigt in dem Sitzzimmer, in welchem Squire Martham zuerst dem Leser vorgestellt wurde. Sie hatte den Salon in den letzten Tagen nicht mehr betreten. Dieses düstere Gemach mit seinem dunkeln Eichenholzgetäfel, den schwarzen Möbeln, und düstern, von der Zeit geschwärzten Familienbildern paßte zu ihrer jetzigen Stimmung am besten.

Die Thüre öffnete sich plötzlich und Clayton Drkney erschien auf der Schwelle.

Gwen fuhr in die Höhe, in der Absicht, sich zu entfernen. Es war keine andere Thüre da, als die, in welcher er stand, und sie trat auf den Glockenzug zu.

„Läuten Sie nicht“, sagte der junge Drkney, in's Zimmer eintretend. „Ich muß mich entschuldigen, daß ich unangemeldet erscheine, aber die Diensteute sind unsichtbar und Mr. und Mrs. Quillet sind im Küchengarten. Ich bitte Sie, mir eine kurze Unterredung zu bewilligen, Miß Winter. Ich habe Ihnen etwas von Wichtigkeit zu sagen.“

Sein Benehmen war ehrerbietig. Gwen blieb stehen und betrachtete ihn ruhig und erwartungsvoll.

„Ich habe mich an jenem Tage auf der Haide schlecht gegen Sie benommen, Miß Gwen“, bemerkte der junge Drkney in raschem Tone, als ob er eine gut eingelernte Lektion wiederholte. „Ich möchte Ihnen für mein damaliges Benehmen Abbitte leisten.“

Das junge Mädchen neigte leicht den Kopf. „Sie sehen bleich und mager aus“, fuhr der junge Drkney näher tretend fort. „W' dieser Kummer lastet schwer auf Ihnen. Lassen Sie mich Sie aus diesem Hause und aus dieser Umgebung fortbringen. Ich liebe Sie, Miß Gwen, und biete Ihnen eine ehrenhafte Heirath an. Wollen Sie meine Frau werden?“

„Es ist unmöglich.“ „Warum unmöglich?“ fragte ihr Freier, heftig errohend. „Sie werden nicht genöthigt sein, mit meiner Familie zu verkehren. Ich will Sie sofort nach London bringen. Ich bin ausländisch und kann Sie sehr gut erhalten.“

„Es ist unmöglich“, wiederholte Gwen. „Sie gefallen mir nicht, Mr. Drkney, und ich könnte Sie nie heirathen.“

„Aber Ihr bisheriger Besucher, Mr. Chilton, gefällt Ihnen“, schrie Drkney höhlich. „Ich glaube, Sie würden ihn heirathen, wenn Sie die Gelegenheit dazu hätten? Aber nachdem er Sie einen Monat lang fast täglich besuchte und endloses Gezecke

erregte, hat er mir das Feld überlassen. Er hat sich hier nur gut unterhalten wollen. Und nachdem er sich genug unterhalten hatte, verließ er am vergangenen Dienstag Yorkshire.“

Gwen's Hand fiel schlaff an ihrer Seite nieder. Ihr Gesicht wurde bleich; ihr Herz schien einen Augenblick lang stille zu stehen. Ronald hatte Yorkshire verlassen? Das war ihr bis jetzt noch gar nicht eingefallen, daß er fort sein könnte.

„Et, Sie haben doch nicht etwa wirklich erwartet, ihn zu gewinnen?“ rief Drkney erstaunt aus. „Wissen Sie, wer er ist? Er ist der Honorable Ronald Chilton, Sohn des Grafen von Chilton — ein echter Kavaliere — Erbe einer der großartigsten Besitzungen in England. Es ist unmöglich, daß Sie es sich einen einzigen Moment lang träumen lassen konnten, er werde Sie heirathen!“

Gwen verwies ihm die Beleidigung nicht einmal. Sie war von der Mittheilung von Mr. Chilton's Abreise ganz betäubt.

Aber was hatte Gwendoline nach seinem langen und bedeutungsvollen Stillschweigen der vergangenen Woche erwarten können? Und Ronald war noch am Dienstag Abends fortgegangen — an jenem selben Dienstag, an welchem er ihr seine Liebe gestanden und sie gebeten hatte, seine Gattin zu werden. Er hatte sich gefürchtet, sie wieder zu sehen. Er war in größter Eile abgereist, ohne ihr seine Absicht mit einem einzigen Worte mitzutheilen! Es war nur zu klar, daß er seine Thorheit bereut und sie aufgegeben hatte.

„Sie haben einen großen Irrthum begangen, Miß Gwen“, sagte Drkney. „Mr. Chilton war ein Sportsman und Sie waren ein prächtiges Bild, das ist Alles.“

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Das Austragen der Geldbriefe.) Die Ermordung und Verabreichung eines Geldbriefträgers im Centrum Wiens hat die Frage des Austragens der Geldbriefe zu einer viel ventilirten gemacht. Der Oberpostdirektor hat in Folge des Schauer-Ereignisses die Verfügung getroffen, daß in Wien Geldbriefe von 1000 fl. und mehr künftighin den Parteien nur avisiert werden und von diesen abzuholen sind. Da es aber auch für Briefträger, die Geldbriefe unter 1000 fl. austragen, nicht angenehm ist, umgebracht zu werden, so verweist ein Wiener Blatt auf die Methode, wie in Preußen das Zustellen von Geldbriefen besorgt wird. Dort bedient man sich zur Zustellung der Werthsendungen eines Wagens in der Form unserer Annahmeritzen, der, mit zwei Pferden bespannt, von einem Postillon geführt wird. Auf beiden Seiten befindet sich je ein Fenster und ein starkes Drahtgitter, aber keine Thür; die Thür, respektive der Zugang zum Wagen ist nur rückwärts. In dieser Thür befindet sich auch ein Fenster und ein Drahtgitter, dieselbe schließt mit einer Feder, zu deren Hebung der im Wagen befindliche Briefträger den Schlüssel an sich befestigt hat, um die Thür schnell zu- und aufperren zu können. Im Wagen sind Stellungen, worauf die Briefe und Werthpäckete nach ihren Adressen geordnet liegen. Der Briefträger sitzt im Wagen und kann durch eine Schur dem Postillon ein Zeichen zum Anhalten geben. Beim Aussteigen nimmt er stets nur die für das betreffende Haus bestimmten Objekte mit, während die Thür ins Schloß fällt, sowie er den Wagen verläßt. Die Mehrkosten für Postillon und Pferde gleichen sich theilweise durch die Mehr-Expedition mittelst eines Briefträgers aus. In Hamburg zum Beispiel, wo doch große Werthe ankommen, vertheilt die preussische Post die Briefe und Päckete seit Jahren auf diese Weise, ohne daß sich je ein Anstand ergeben hätte.

(Ein Check-Schwindler.) In Paris wurde, wie man im „Figaro“ erzählt, ein Schwindler verhaftet, der sich das Bankhaus Rothschild als Operationsfeld für seine Gaunereien gewählt hatte. Nach dem genannten Blatte wäre der Schwindler ein Oesterreicher, Namens Weiswisch, an eine Kroatia verheirathet; er hatte sich in einem Hause der Montaignestrasse auf das glänzendste eingerichtet und hielt Pferde und Wagen. Nachdem er sich ein Checkbuch und den Zahl-Apparat Trouelès angeschafft, ließ er sich aus Wien Trockenstempel bringen, mit denen er auf der Rückseite der gebrauchten Checks handschrieb. Mit einem gefälschten Namensstempel wurde auf dem Check irgend ein renommirtes Wiener Bankhaus ange-seht. Die Kaufleute, mit denen Weiswisch zu thun hatte, empfangen solche Checks in der Höhe von 50,000 Francs. In der letzten Zeit wollte er ein solches Papier bei einem Wechsel der Rue Chaussée d'Antin in Geld umsetzen. Dieser präsentirte den Check dem Hause Rothschild, das denselben als gefälscht deklarirte. Die Polizei wurde von diesem Schwindler in Kenntniß gesetzt; der Kommissär, der den Gauner in seiner Wohnung aufgrub, und nicht traf, lanerte ihn an der Thür des Wechselers in der Voraussicht ab, daß er sich dort wieder Geld schaffen würde. Er hatte sich nicht getäuscht; der Schwindler fuhr schon am nächsten Tage im Wagen vor und wurde in Verhaft genommen.

Herren-Kleider-Magazin

von JAKOB ROTHBERGER, f. f. Hof-Kleider-Lieferant, Budapest, Christophsplatz Nr. 2, 1. Stock, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herbst- u. Winterkleidern zu billigen festgesetzten Preisen.

9689

Zur Blutreinigung

das geeignetste und vorzüglichste Mittel ist J. HERBABNY's

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbany's verfeinerter Sarsaparilla-Syrup befördert den Stoffwechsel und die Darmbewegungen, wirkt daher leicht auflösend, gelinde, schmerzlos abführend, dabei kühlend, vermehrt die Absonderung der Magen- und Darmflüsse und die Gallenabsonderung, erhöht auf gelinde Weise die Thätigkeit der Haut und Nieren, löst alle durch Entzündungen sich im Innern gebildete krankhafte Produkte auf und scheidet alle krankhaften, scharfen Stoffe, die verdorbenen Säfte, theils durch die Stuhlentleerungen, und da die Hautdrüsen, sowie die Nieren ihre Ausscheidungsprodukte gemeinlich aus dem arteriellen Blute beziehen, theils durch den Schweiß und Urin aus dem Körper ab. J. Herbany's verfeinerter Sarsaparilla-Syrup wird daher mit bestem Erfolge angewendet:

bei Gelenksentzündungen, Rheumatismen, bei allen chronischen Hautausschlägen, hässlichen Flechten, bei langwierigen Gicht- und Nierenleiden, bei allen Arten von Gicht, Rheumatismus und deren Folgezuständen, bei Hämorrhoidal-Leiden, in veralteter Syphilis, ferner bei Störungen im Blutkreislauf und in der Verdauung, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, bei Anomalien im Unterleibe, Leber- u. Milz-Anschwellungen, bei Gicht, Strophulose, chronischen Drüsenanschwellungen, bei nervösen Leiden und bei Frauenkrankheiten.

Preis 1 Originalflasche 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage

Central-Verbindungs-Depot in Wien:

J. Herbany,

Apotheker „zur Barmherzigkeit“,

Wien, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Haupt-Depot für Ungarn in Pest

bei Herrn

Josef von Török,

Apothek zum heil. Geist, Königsgasse 7, ferner bei den Herren Apothekern: Preßburg: J. Witzory und W. Scholz, Raab: L. v. Gömbös, Zemesvár: J. Pecher, Ugram: S. Millbach, Stuhlweissenburg: Georg Diebela.



!Billiger als überall!

Schuh-Fabriks-Niederlage

9824

Schulhof Adolf,

Budapest, Landstrasse, Karlskaserne 24, empfiehlt ihre eigenen Erzeugnisse.

Verkauf en gros und en detail.

Für Damen:

- Commodschuhe aus feinem Filz, warm gefüttert... fl. 1.30
Feine Filzcommodschuhe mit hohem Knick... fl. 2.20
Große elegante Mokassins... fl. 2.20
Leber-Zugstiefel... fl. 4.-
Feine Oberläufer-Zugstiefel... fl. 3.80
Sammt-Zugstiefel... fl. 4.50

Für Herren:

- Commodschuhe aus feinem Filz... fl. 1.50
Chagrain-Stiefel... fl. 4.30
Wasserdichte Stiefel... fl. 5.-
Ruffelstiefel... fl. 5.80
Ruffelstiefel... fl. 13.-
Stiefel für Knaben... fl. 4-7
Ferner alle Gattungen... fl. 1.50 bis fl. 3.20

Für die Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert.

Gummi! Beizeinlagen, Rhytler, Mutter- spritzen, Reise-Nachtgeschirre, Luftpolster Saugflaschen, Inhalations-Apparate, Krampfaderrümpfe, Fischblasen, Verdichtungs-Platten, Schnüre etc. liefert

N. J. Schmeidler,

Centrale: Wien, 7. Bezirk Stiflgasse Nr. 19,

Filialgeschäft: Kohlmarkt Nr. 5. 9561

Gummi-Elasticum Guttaperchawaaren-Fabriks-Niederlage

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Gichtbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

9840

Advertisement for black and colored Lyon silk fabrics, featuring elegant costumes and dresses, by Keller & Zsitvay, Budapest, Servitenplatz.

Bitte an die Hausfrauen!

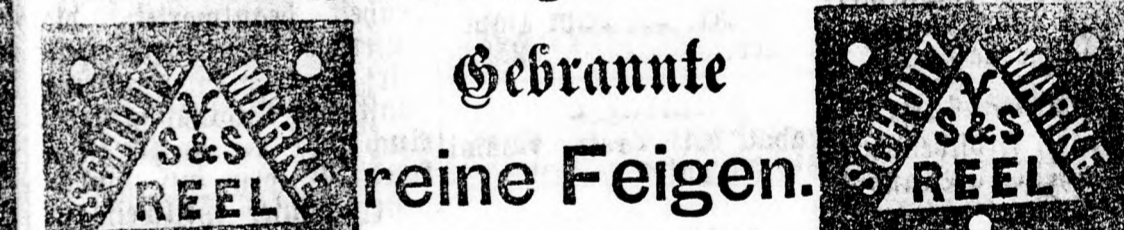
Eine große Ersparung und Vereblung des Geschmades bei Kaffee ist, wenn man gebrannte Feigen beimengt. Wir bitten, unseren

FEIGEN-KAFFEE

zuerst zu probiren, und sind des gerechten Urtheiles gewiß.

FEIGEN-KAFFEE

aus der f. f. l. Manditen-Fabrik Allee-gasse 48.



Die Echtheit beweisen wir durch Auszahlung von fl. 100 ö. W. für jedes Baquet, in welchem irgend eine andere Substanz als Feigen nachgewiesen wird.

Victor Schmidt & Sohn, Wien.

- List of agents in Budapest: M. Beck, Franz Brehler, L. Edestuty, Julius Farkas, Georg Forty, Alois Frey, Karl Gerényi, Heinrich Freund, G. Gyarmathy, Gebirder Halbauer, Gijmann & Mautner, Fr. Hell, Jul. Horvath, Jos. Hubenay, M. Jányi, Joh. Jányi, G. Kreßbauer, Franz Koller, Anton Kindl, Anton Kreische, Joh. Kopp, Kovacszy Géza, Ludwig Krtošch, G. Kerstinger, Jos. Lukovits, M. Lujza, Franz Miskay, Jos. Martony, Joh. Mics, Josef Millacher, Johann Nauck, Mik. Mészáros, Ludwig Moczán, Johann Morán, Joh. Molnár, Heinrich Raib, N. Meritt, Jos. Navrátil, Ferd. Reischner, Jos. Pfanzner, Kol. Pástorý, L. Popovits, Madocsay & Ványay, Ferd. Nohberger, Jos. Szabovszky, Jul. Szellner, Szatál & Marton, Carl Stampfl, Carl Spuller, Joh. Stampfl, Karl Steltzl, Franz Spuller, Ezenes Ede, Anton Szilber, Karl Szandiner, Sajóhelyi & Glauber, Jos. Trettina, Karl Telegdy, Karl Vághy, Ludwig Vághy, Emerich Wloßfal, Jos. Wagner, Martin Wolf, M. G. Weiß, Weiß & Nisch, Zubeł & Batoni.

Advertisement for Th. Lauffer's No. 2 Leih-Bibliothek, Budapest, Innerer Stadt, Schiffgasse Nr. 2.

Röcke für Damen

verfertigt M. J. Scharl,

Herrenschneider, Elisabethplatz, Preise: von 14 fl. bis 60 fl.

Advertisement for Henri Nestlé's Kinder-Nährmehl, featuring 4 gold medals and 2 diplomas, recognized as the best substitute for mother's milk.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Elisabethplatz**  
Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5.  
und hoch elegante Möbel  
um jeden annehmbaren  
Preis zu verkaufen. 24492

**Ein anständiger**  
Herr wird flüchtig in  
ganze Verköstigung genom-  
men. Näh. in der Exp.  
24954

**Eine Greislerlei**  
wird gesucht, womöglich in  
der Leopoldstadt oder  
Dfen. Anträge Post, Land-  
straße Nr. 8, 1 Stock, bei  
Mantukowisch. 24972

**Ein altes, gutes**  
Spezereigeschäft auf lebhaftem  
Posten ist billig zu  
verkaufen. Näh. aus Gefäl-  
ligkeit bei Herrn M. Schul-  
ter per Adresse J. C. Koh-  
ler, Budapest, Palatinogasse  
Nr. 7. 24971

**Zwei tüchtige**  
Werkzeugschlosser, die sich  
als solche ausweisen kön-  
nen, finden dauernde Be-  
schäftigung bei **Ganz &  
Comp** in Budapest, II  
Bez. 24986

**Spezereihandlung**  
gangbarer Cakosten, seit  
10 Jahren bestehend, ist  
wegen Familienverhältnissen  
billig zu verkaufen.  
Näh. poste restante N. 16.  
Budapest. 24962

**Ein intelligenter**  
Herr, in Wien stabil, 25  
Jahre alt, Kaufmann, mit  
Vermögen von circa fl.  
20.000 nebst sicheren Ein-  
künften von fl. 4000 per  
Jahr, wünscht die Bekann-  
schaft eines nicht über 20  
Jahre alten gebildeten  
hüblichen Fräuleins mit  
entsprechendem Vermögen  
beihülfe Ehelichung zu ma-  
chen. Gest. Anträge unter  
Chiffre „Konnenienz 1000“  
an die Exp. 24996

**Ein Kommiss**  
der Leinen-, Weiß- und  
Modewarenbranche, deutsch  
ungarisch, beste Referenzen,  
sucht bis 1. Kondition. Gest.  
Grünebaumgasse Nr. 29 3  
Zufchriften unter „Kom-  
miss 1“ an die Exp. 24994

**Ein großes Gasten-**  
zimmer, mit Vorzimmer,  
ist vom 1. November sehr  
billig zu vergeben. Näh.  
Landstraße Nr. 54, 2 Stock,  
Th. 33 25004

**Wegen Ueberfiede-**  
lung ist ein Geschäft auf  
sehr lebhaftem Posten  
samt Portal mit ober-  
ohne Warenlager sofort  
abzulösen. Bedingungen bil-  
ligst. Näh. unter Chiffre  
K. L. 201. 25001

**Ein großes Gewölb**  
ist eingetretener Familien-  
verhältnisse wegen  
aus freier Hand gegen Ab-  
lösung des Portals und  
innerer Einrichtung sehr  
billig abzulösen. Gest.  
Offerte unter A. M. 100.  
25002

**Ein Haus in**  
Budapest auf gut gelegener  
Platz, für Wirtshaus und  
Selder besonders geeignet,  
ist preiswürdig und unter  
sehr günstigen Zahlungs-  
bedingungen zu verkaufen.  
Anfragen sind zu richten an  
Herrn S. Rosenberger, Bu-  
dapest, Herminienplatz Nr.  
13, 2 Stock, Th. 28. 24995

**Zu verkaufen**  
eine komplette Gewölb-  
einrichtung als: Stellan-  
gen, Schreibpulte, La-  
denpulte, Leitern, Glas-  
kästen, Garderobekästen, 1  
eiserne Kasse etc. nebst  
einem Portal samt  
Spiegelgläsern unter sehr  
billigen Bedingungen. Gest.  
Anträge unter A. Z. 431  
in der Exp. d. Bl. 25000

**Erster Vertraths-**  
antrag. Ein nicht mehr jun-  
ger Mann, Witwer, ehren-  
hafter Charakter, dessen Ein-  
kommen 1600 fl. jährlich  
erreicht, sucht wegen Man-  
gel an Bekanntheit auf  
diesem nicht mehr ungewöh-  
lichen Wege eine ehrenhafte  
Person Witwe oder Fräu-  
lein von 30 bis 50 Jahren  
mit einem Vermögen von  
3-5000 fl. welches gesichert  
werden kann, zu ehelichen.  
Nur ernsthaftige Anträge wer-  
den unter größter Verschwie-  
genheit sub A. N. K. poste  
restante entgegen genom-  
men. 24978

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause (Christ)  
wird in einem Kurz- u.  
Schnittwaaren-Geschäfte in  
Dfen aufgenommen. Wo?  
sagt die Exp. 24930

**Ein Portal samt**  
Spiegelgläsern und Aus-  
stattungen ist billig zu  
verkaufen. Näh. in der  
Exp. unter H. L. 1267.  
24999

**Eine schön und**  
neu eingerichtete Spezerei-  
und Käsehandlung, mit  
zwei Schaufenstern und  
Spiegel-Scheiben, Cakos-  
ten, billiger Zins, ist we-  
gen Abreise in die Provinz  
billig zu verkaufen.  
Auskunft bei Karl Wessely  
Spezereihandlung nächst  
der Kettenbrücke in Dfen.  
Dasselbst ist auch eine schöne  
Kasse mit Marmorplatte,  
für ein Gast- oder Kaffee-  
haus geeignet, billig zu  
verkaufen. 24998

**Gesucht wird**  
zu kaufen ein kleiner halb-  
gedeckter Wagen für ein  
Pony-Pferd. Auskunft  
im „Italia Bazar“ Leo-  
poldgasse. 25008

**Junges Fräulein**  
empfiehlt sich als Kassierin  
oder Verkäuferin in ein  
Gewölb, kann 500 fl. Kau-  
tion leisten. Zu erfragen  
Grünebaumgasse Nr. 29 3  
Stock, Th. 4. 25009

**Eine Trafft**  
samt Brief- und Sten-  
pelmarschen- und Zeitungs-  
vertrieb ist sofort zu  
übergeben. Grenadiergasse im  
Servitengebäude vis-à-vis  
der Karlskajerne 24898

**Bösendorfer Salonsort-**  
piano, mit sehr gutem  
Ton, wenig benützt, so auch  
ein  
**Stuhlflügel.**  
von der altrenommierten  
Fabrik „Schnabel“ in Wien,  
mit breiter Metallplatte  
und Eisenwerkpreizungen,  
sehr schön im Ton, so auch  
im Aussehen, sind zu außer-  
gewöhnlich billigen Preisen  
zu haben in Anton Julius  
Eder's Klavieragentur,  
Wahnergasse 12, Ecke der  
Kronengasse. 24882

**Eine 20jährige**  
Greislerlei nebst königlicher  
Verlags-Filiale ist zu ver-  
kaufen gleich zu überneh-  
men. Auskunft in der Exp.  
24889

**Tüchtige Installa-**  
teure für Gas- und  
Wasserleitung  
finden dauernde Beschäfti-  
gung. 3 Herzengasse 1, 3.  
Stock 11. 24912

**Klavier.**  
Ein fast ganz neues auf-  
rechtstehendes Klavier (Bi-  
nino) mit prachtvollem Ton  
und höchst eleganter Aus-  
stattung von einer weltber-  
ühmten Ausländer Fabrik  
ist sehr billig zu verkaufen.  
Wahnergasse Nr. 65, 3  
Stock 15, nächst der ewan-  
gelischen Kirche. 24885

**Verkauf**  
von alten Gebirgsweinen  
und 12 Jahre altem unver-  
fälschtem Treberbranntwein.  
Nähers hierüber von 1  
bis 2 Uhr Nachmittags  
obere Donauzeile Nr. 5,  
bei dem Hauseigentümer  
zu erfahren. 24928

**Französisch, englisch,**  
italienisch, ungarisch und  
deutsch unterrichtet in und  
außer dem Hause ein Pro-  
fessor, der als Dolmetscher  
und Sprachmeister mehrere  
Jahre in Frankreich, Eng-  
land und Italien lebte, bei  
mäßigen Honorar nach ein-  
taumend leichten Metho-  
den. Die Dauer des fran-  
zösischen Kurzes ist 5  
Monate, des englischen und  
italienischen 4 Monate.

**Franz. Konversa-**  
tions-Übungen  
bei gleichzeitigem Vortrage  
über Syntax und Literatur  
sowohl für Damen, wie  
auch für Herren separate  
Gesellschaftstunden zugleich  
werden Uebersetzungen und  
Briefe in obigen Sprachen  
prompt besorgt. Hochstraße  
3, 2. St. 12, Pest. Zu  
sprechen von 12 bis 3 und  
von 5 Uhr Abends.

**Anmerkung.**  
Zur größeren Bequem-  
lichkeit Derjenigen, die in  
entfernteren Stadttheilen  
wohnen, besitzt der betref-  
fende Professor auch  
Landstraße Nr. 3, 1. St.  
3, ein Unterrichts-Lokal.  
Nähers dafelbst oder in  
obiger Wohnung. Die Ein-  
schreibungen zu den

**Abendkursen**  
für französisch u. englisch,  
auch kleineren und größeren  
Gruppen bestehend finden  
täglich statt. 25026

**Gold, Silber,**  
Edelsteine und Uhren, alt  
oder neu und Verlagsstücke  
kaufe ich fortwährend zu  
höchsten Preisen. **H. Hoff-**  
**mann, Goldarbeiter Re-**  
**zeperstraße Nr. 2,**  
**Bazar** Provinzausträge  
werden gewissenhaft ausge-  
führt. 24973

**Ein**  
**Bracht-Klavier**  
von einer hohen Herrschaft  
wie auch die Wohnung ist  
spottbillig wegzugeben. Näh.  
aus Gefälligkeit Schlangen-  
gasse Nr. 2, 4. Stock 29.  
24883

**Solid gearbeitete**  
Garnituren. Einem p. t.  
Publikum empfehle ich mein  
gut sortirtes Waaren-Lager,  
als: polirte französische  
Salon-Garnituren, ferner  
ein großes Lager von Ge-  
stellten ganz zu überziehen als  
Balzak Dormeus, Otto-  
mans, Fauteuils, Schaufen-  
sowie komplette Garnituren  
zu den billigsten Fabriks-  
Preisen. Um gütige Bestel-  
lung bittet Florian Paskal,  
Tischler-Meister Theresien-  
stadt, Maximiliangasse 11.  
24861

**2 einstockhohe**  
steinerne Häuser werden  
auf 10-15 Jahre in  
Pacht gegeben. Zu erfragen  
beim Eigentümer. VIII  
Bez. frühere Allianz, jetzt  
Nabellagasse Nr. 489.  
24974

**Möbel-Ausverkauf.**  
Sämmtliche in der Franz-  
Dealgasse Nr. 10, 2. Stock  
befindlichen 5 Zimmer, auf  
fl. 2000 geschätzte elegante  
Möbel, bestehend in:  
Speise-, Schlaf- u. Wohn-  
zimmer diverser Uhren,  
Spiegel, Bilder sind im  
Ganzen oder theilweise um  
jeden Preis zu verkaufen.  
Nähers dafelbst beim  
Hausmeister. 24323

**Verkauf**  
von alten Gebirgsweinen  
und 12 Jahre altem unver-  
fälschtem Treberbranntwein.  
Nähers hierüber von 1  
bis 2 Uhr Nachmittags  
obere Donauzeile Nr. 5,  
bei dem Hauseigentümer  
zu erfahren. 24928

**Billige Möbel,**  
Garnituren, Betten, Kisten  
und Spiegel ein Porzellan-  
Kamin-Ofen zu einem  
Salon sind zu verkaufen.  
Näh. beim Hausmeister  
Möhreng., Bazar Dobler.  
25006

**Gesucht wird**  
ein hübsch möblirtes Caf-  
feezimmer, im 1. oder 2.  
Stock mit ganz separirtem  
Eingang (neben der Haupt-  
treppe) in der Leopoldstadt  
oder inneren Stadt im  
Preise von 16-20 fl.  
samt Bedienung. Gest.  
Anträge erbittet man unter  
240. poste restante bis  
längstens 26. Oktober  
24976

**Wagenverkauf.**  
Wegen Abreise sind ein  
zweiflügeliges Coupée, und  
zwei Kutschierwagen, im  
besten Zustande, billig zu  
verkaufen. Näh. Hajengasse  
Nr. 90/13 beim Hausbe-  
sorger zu erfragen. 24899

**Claren,**  
die ihre Kinder bei mäßi-  
gem Honorar doch gut und  
gründlich Klavier lernen  
lassen wollen, empfiehlt sich  
eine gewissenhafte Lehrerin.  
Näh. in der Exp. 24934

**Billige Zimmer,**  
wie auch  
**Wohnungen**  
mit Küchen sind im Hotel  
zur Heilquelle gegenüber  
dem Lukasbad über den  
Winter zu haben. 24449

Für die langen Winter-  
Abende bietet das beste  
und billigste Vergnügen die  
**Leihbibliothek**  
von **H. J. Savig, Bu-**  
**dapest, Kronprinz Rudolf-**  
**(Herrn-) Gasse 7.** Abon-  
nements Preise. Einlage fl.  
2. Legebühr fl. 1 per  
Monat. Billige Gesell-  
schafts-Abonnements.  
24767

**Fortepiano.**  
Ein vorzüglich gutes Tokin,  
Klavier mit Eisenverprei-  
zung ist wegen eingetrete-  
ner Verhältnisse um 240  
fl. zu verkaufen. Leopold-  
gasse Nr. 6, Thür Nr. 2.  
24884

**Norddeutsche geprüfte**  
**Gouvernanten**  
mit vorzüglichen Sprach-  
und Musikkenntnissen,  
Fröbel'sche Kinder-Gärt-  
nerinnen, englische, fran-  
zösische und deutsche **Don-**  
**nen;** ferner **Lehrer und**  
**Erzieher** Französischer **Don-**  
**nen** und Geopielinen direkt  
aus der Schweiz empfiehlt  
**Neumanns** Placierungsin-  
stitut, Schlangengasse 6.

**Retungsbalsam**  
gegen Gefahre, Frostbeulen,  
Nagelkrankheiten u. Brand-  
wunden denvon Dr. Hermann  
Rosenberg.  
Durch diesen Wunderbalsam  
wurden in der Hauptstadt  
Pest Ofen allein bei 10,000  
Erwachsene und 5000 Kin-  
der geheilt und hat sich dieser  
Balsam in Folge seiner  
schnellen und sicheren Heil-  
kraft bereits einen Weltruf  
und das höchste Vertrauen  
erworben. Dasselbst ist auch  
der so sehr bewährte und be-  
liebte Hühneraugen-Ent-  
wurzlungsbalsam zu ha-  
ben. Preis 50 Kr. und 1 fl.  
ist die einzig und allein  
aus der Hauptniederlage in  
Pest für ganz Ungarn, Hoch-  
straße Nr. 14, im 1. Stock  
Nr. 14. zu beziehen. 24879

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Her-  
mann Rosenberg. Dieser  
Wunderbalsam heilt einfa-  
che und doppelte Reibbrüche,  
verhütet so große Unglücke  
und der Jüngling. Mann  
und Greis ist in seinem Er-  
werbe nie gestört.

**Damen!**  
Behördlich autorisirtes erstes  
Unterrichts-Institut der Jo-  
sefine Lampe aus Wien. Bu-  
dapest, Halvanergasse Nr. 5,  
2. Stock, Thür 9. Dasselbe  
empfiehlt sich bestens zum  
gründlichen Unterricht im  
Nähmen, Schnittzeichnen  
Zuschneiden und Anfertigen  
jeder Art Damenkleider auf  
Grundlage ihres auf  
das höchste ausgebreiteten  
französischen Lehrsystems.  
Mädchen, die nicht viel Zeit  
verwenden können, werden  
in 8 Tagen vollkommen un-  
ter Garantie für mögliches  
Honorar unterrichtet. Jede  
Art Damenkleider werden  
zur eleganten Anfertigung  
übernommen. Schnittver-  
kauf jeder Art.

**Egy jó esaládból**  
való es fedhetlen erkölcsü  
14-16 éves fiú, egy kü-  
szérarúztletben tanoncz-  
nak felvétetik. Bóvbe ért.  
e lap kiadóhivatala ad.

**Eine Spezereihand-**  
lung mit Trafft, Stempel-  
und Briefmarken Verschleiß  
ist bis zum 1. November  
zu übergeben. Näh. die  
Exp. 24955

**Elivovik.**  
Der berühmte 30jährige  
echte Syrmier Kloster-  
Elivovik welcher sich täg-  
lich eines größeren Beifal-  
les erfreut ist einzig und  
allein in der Klaviernie-  
derlage von Anton Juliu-  
s Eder Wahnergasse 12 im  
Hofe Nr. 13, echt zu bekom-  
men und kostet hievon 1  
große Champagnerflasche  
1 fl. 20 Kr., 1 Maßflasche 2  
fl. Versendungen in jedem  
beliebigen Quantum nach  
allen Richtungen des In-  
u. Auslandes. Vor den in  
letzterer Zeit häufig auf-  
tauchenden Fälschungen  
wird gewarnt. 25041

**Zu heirathen**  
sucht ein Kaufmann, Christ,  
Erbeten werden nur ernst-  
gemeinte Anträge. „Rudolf“  
Hauptpost poste restante  
25013

**Gouvernante**  
mit deutsch, französisch,  
Klavier womöglich unga-  
risch oder Zeichen wird  
unter vortheilhaftesten Be-  
dingnissen placirt. Anträge  
unter Chiffre „Gouver-  
nante I.“ 25029

**Zu einem**  
rentablen Geschäft wird  
ein Kompanion mit eini-  
gen Hundert Gulden ge-  
sucht. Auskunft Radial-  
straße Nr. 23. beim Haus-  
meister. 25028

**Egy fiatal egyén**  
szabad esti óráit valami  
hasznos hajtó foglalkozás-  
sal ohajtana betölteni; p.  
o. iratok másolására  
ajánkozik. Keyes aján-  
latok „Foglalkozás 1876“  
ezim alatt poste restante  
kéretnek. 25019

**Ein Kommiss**  
(Christ) wird in einer  
Galanterie- u. Spielwa-  
ren-Handlung sofort auf-  
genommen. Näh. in der  
Exp. 25021

**Gebühte Schneide-**  
rinen und Maschinmä-  
chinen werden aufgenommen  
und finden dauernde Be-  
schäftigung im Kinderklei-  
der-Etablissement der Frau  
Julie Conrad, Wienergasse  
25022

**Sehr billige**  
Hofwohnung, 2 schöne  
Zimmer, 1 Küche mit  
Wasserleitung etc. per ersten  
November zu beziehen, ne-  
ben der Radialstraße in  
Nafos-Grabenstraße  
Nr. 28. 25025

**Zu kaufen werden**  
gesucht Gewölb-Stellen  
mit Glaschubern. Drei  
Fronmelgasse Nr. 81, Th.  
Nr. 30. 25027

**Ein vermögender**  
intelligenter Herr Christ,  
35 Jahre alt wünscht sich  
mit einer vermögenden  
Dame bis zu 26 Jahren  
zu verehelichen. Eltern Vor-  
münder oder Vermittler  
wollen ihre Adresse Haupt-  
post poste restante unter  
Karl Hugo 19 abgeben.  
25018

**Johanna Silber-**  
mann empfiehlt ihr Modisten-  
Geschäft zur Ausführung  
aller zum Modemistern  
und Putzen geeigneten  
Gegenstände, so wie eine  
reichhaltige Auswahl ele-  
ganter und modernster  
Damenhüte, Häuchen und  
Coiffures. Großes Lager  
von Wiener Modell.  
Ofen, Fischerstadt Nr. 62  
unter der Brücke, im  
Klufemann'schen Hause.  
25017

**Blakagenten,**  
die fl. 10 Kaution leisten  
können, werden für einen  
leicht verkäuflichen Arti-  
kel gesucht. Anfragen  
täglich zwischen 1-4 Uhr  
äußere Weffelényigasse 51,  
Th. 15. 25023

Empfehle mich zum  
**Verkauf**  
im besten Betriebe stehen-  
der Geschäfte in Loco;  
vorzügliche

**Kaffeehäuser,**  
**Kaffeehandlung,**  
**Wirthschafts-  
Restaurationen,**  
**Trafft und Mar-**  
**chand de Modes-**  
Geschäfte preiswürdig an-  
zukaufen. Es werden auch  
alle Gattungen Geschäfte  
ohne Schreibgebühr zum  
Kauf und Verkauf ange-  
nommen. Zu erfragen bei  
Fogel D., Wahnergasse  
65, 1. Stock. 24183

**Das billigste Geld**  
zu 3, 4 und 5 Perz. nur  
bei H. Adler, Kerepeser-  
straße Nr. 3, Eingang  
im Hofe, Thür Nr. 2, auf  
Gold, Silber, Verlagsstücke  
und Werthpapiere. Auch  
übernehme Verlags, Anstalt,  
Anfang für das f. Verlags-  
amt selbst wenn die Ver-  
fallszeit überschritten ist.  
Briefliche Anfragen auch  
aus der Provinz werden  
unter größter Verschwie-  
genheit beantwortet, die  
Aufträge schnellstens effe-  
tuirt u. erhalten Kaufleute  
günstigere Bedingungen.  
Auch sind 30 bis 40 tau-  
send Gulden auf Budas-  
pester Häuser theilweise zu  
vergeben. 22086

**Steintohlen.**  
Preussische und Galgó-  
Larjener Salontohlen,  
so auch Roaks, Holz-  
und Schmiedehöhlen sind in  
bester Qualität und bei  
garantirtem Gewichte am  
allerbilligsten zu bekommen  
im Eder's ältestem Pester  
Heizmaterialgeschäft Cent-  
ral-Bureau Wahnergasse  
Nr. 12 im Hofe 13. Dasselbst ist  
auch schönes trockenes  
Gebirgs Holz aus der königl.  
ung. Kronherrschaft in  
Göddöo billigst zu beziehen.  
25039

**Holz.**  
Schönes trockenes Gebirgs-  
holz, 1 Meter (mehr wie  
eine Viertellast) geschnitten  
gehacht, sammt Zufuhr und  
Einräumung a fl. 7. zu  
haben in Eder's ältestem  
Pester Heizmaterialgeschäft  
Central-Bureau Wahner-  
gasse 12 im Hofe 13. 25040

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 21. Oktober. (Orig. = Bericht.)

Der Handelsverkehr unseres Platzes blieb auch in der letzten Woche ziemlich belebt; namentlich sind es zwei Hauptartikel des ungarischen Produkthandels, Getreide und Schafwolle, welche sich anhaltender Beachtung seitens des In- und Auslandes erfreuen.

Der Getreideverkehr unserer Gegend ist ein außerordentliches Arrangement wahrscheinlich; zwei der Speereihändler, die in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, bieten ihren Gläubigern 50 Prozent, im Laufe des nächsten Jahres zahlbar, der dritte 25 Prozent; der Holzhändler P. will seine Accepte voll, für sein Giro 50 Prozent, jedoch in längeren Fristen, zahlen.

Die Witterung war in der ersten Woche Hälfte noch heiter und angenehm; am Donnerstag ist jedoch ein vollständiger Umschwung eingetreten, das Wetter nahm einen spätherbstlichen Charakter an, die Temperatur, welche sich in den ersten Tagen auf 15-16 Gr. N. gehalten hatte, sank plötzlich auf 7 Gr. N. und es fiel reichlicher Regen, der den bereits bestellten Herbstsaaten sehr zu statten kommt.

Getreidegeschäft. Die Zufuhren waren auch in dieser Woche ziemlich bedeutend, immerhin war aber schon eine Abnahme gegen die letzten Wochen bemerkbar. In Weizen war in den ersten Tagen der Woche das Angebot ziemlich stark, die Mühlen und Exporteure hielten mit dem Einkauf zurück und die Preise brücker sich um 15 Kr. Als aber im weiteren Verlaufe das Angebot schwächer wurde und das Steigen der Devisenkurse wie der vermehrte Nachfrage für Export hervorrief, wurde dieser Preisabschlag nicht nur eingeholt, sondern die Preise schloßen heute noch um 10-15 Kr. höher als vor acht Tagen.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price range (e.g., 74.6-9.55-10.30).

Table with 2 columns: Term (September-Oktober, Frühjahrs) and Price (e.g., 11.20-11.25).

Hafer per September-Oktober . . . 7.42 1/2 - 7.50
Frühjahrs . . . 7.75 - 7.86
Mais, Banater per Mai-Juni . . . 6.50 - 6.55

Table with 4 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) and Quantity (e.g., 155592, 1302, 2840).

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:
Bis 13. Oktober wurden hier zugeführt:
Bis 20. d. 2970139 192499 188110 215044 538209 38542 4142543

Die Getreideversendungen von Budapest betragen:
De. Stb. 1894 1192 386 662 151 117 4402
„ Südb. — — 197 — — — 197
„ N. Stb. — — — — — — — —
D.D.G. 7035 4870 2960 7991 400 200 23456

Bis 13. Oktober wurden von hier versendet:
354332 88595 62161 94352 93172 67849 760461
Bis 20. d. 363261 94657 65704 103005 93723 68166 788516

Donaufwärts transittirten mittelst
D.D.G. 2776 2709 5748 23334 9150 304 44021
Zugsch. 28738 — — 16615 150 — — 45503

Die Getreidezufuhren von Budapest betragen:
Bis 13. Oktober transittirten:
489558 95688 56135 721854 376049 9530 1749114

Von Mehl wurden mittelst österr. Staatsbahn
29,986, mittelst Südbahn 7525 Meterzentner verfrachtet.

Mehl. Das Mehlgeschäft war in der Vorwoche ein äußerst lebhaftes und nahm der Verkehr in allen Sorten noch größere Dimensionen an, als in der letzten Zeit. Die entchiedene feste Haltung, die auf den englischen Märkten, beeinflusst von den politischen Vorgängen, durchgriff, brachte eine entsprechende stärkere Nachfrage aus dem Auslande, eine Nachfrage, die in erster Reihe weiße Mehlsorten zum Gegenstande hatte.

Table with 2 columns: Flour type (Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8) and Price (e.g., 24.30, 23.30, 22.40).

Hälsenfrüchte. Das Geschäft war diese Woche sehr reger und haben wir mehrere Abschlüsse in Bohnen, welche für den Export sehr begehrt waren, zu verzeichnen. Bohnen, große, weiße, fl. 10.50-10.75, Zwerg fl. 11.-; Linien, Stoderauer fl. 24.-, mindere Qualitäten fl. 10-16, Zipser Linien sehr gefragt, bis fl. 3.50; Erbse, gepaltene Ausländer fl. 24.-, Inländer fl. 18.-, ungeschälte Stoderauer fl. 16.-, Zipser fl. 12.-.

Hirse, geschälte fl. 8.-, rohe fl. 4.50.
Rohr, franz. blauer fl. 48.-, mährischer blauer fl. 44.-, grauer fl. 36.

Rümmel, ausländischer fl. 60.-, inländischer fl. 46.-.
Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm ohne Sack, Kasse, ab hier.

Zwetschen. Die seitens des Auslandes beobachtete Reserve ließ auch unseren Markt nicht unbeeinflusst, indem dem Geschäft im Großen und Ganzen eine gewisse Lustlosigkeit entgegengekehrt wurde. Der Verkehr blieb daher nur auf etwa 500 Meterzentner beschränkt, wovon effektive Prima böhmische zu 30 fl. 35 Kr., Waace-Waare zu 28 fl. 56 Kr., serbische in Säcken zu 25 fl. 90 Kr. bezahlt wurden.

Schweinefett. Bei regerer Nachfrage nahm das Geschäft eine merklich festere Gestalt an, ohne daß die Preise höher gingen. Effektives Stadtfett wurde zu 74 fl. sammt Faß bezahlt, während auf Schluß per Oktober bis zur ersten Hälfte November 250 Meterzentner zu 71 fl. bis 71.50 fr. ohne Gebinde zum Abschluß kamen.

Speck. Bei etwas stärkerem Bedarf wurden circa 200 Meterzentner weißer Stadtpeck zu 66 fl. 50 Kr. bis 67 fl. gekauft, während einige Posten geräucherter Tafelwaare zu 73 fl. bezahlt wurden.

Honig. Die Zufuhren von neuer Waare waren noch zu gering, um ein Geschäft darin in Fluß zu bringen, und wollte man die geforderten Preise von 37 fl. bis 37.50 fr. für geläuterten Honig noch nicht bewilligen. Für Somogyer Rohhonig wird ab Stationen 32 fl. 50 Kr. gefordert.

Neesamen. Von ungarischem Luzerner wurde diese Woche etwas zugeführt und mit 78 fl. per 100 Kilo bezahlt. Die Nachfrage hält an.

Weizenstärke und Kleber. Die Tendenz des Geschäftes in diesen Artikeln beständig sich immer mehr, woran zum Theile die hohen Weizenpreise Schuld tragen, da die Kundenschaft höhere Preise erwartet, sich daher auch für später bedt. Kleber ist bei äussäthlich mangelnden Vorräthen sehr begehrt und wird zu steigenden Preisen gekauft.

Die heutigen Notirungen sind für feinste Kristall á 31 fl., feinste Lullanglais á 28 fl., feine Kern á 18 fl., ordinäre Weizenstärke á 11 fl., feinste Haarpuder á 31 fl., Hochprima Kleber á 36 fl., mindere Waare á 32 fl. per 100 Kilogramm ab hier.

Schafwolle. Die Nachfrage für Wolle war auch diese Woche eine sehr reger, die günstigen Berichte aus London haben viel dazu beigetragen, um die Stimmung zu befestigen; es wurden größtentheils für ausländischen Bedarf zu unveränderten Preisen circa 290,000 Kilogramm verkauft, und zwar: 17,000 Kilogramm feine Tuchwollen zu 126 fl. bis 127 fl., 6000 Kilogramm mittelfeine Tuchwollen zu 116 fl. bis 118 fl., 28,000 Kilogramm bessere Kammwollen zu 97 fl. bis 102 fl., 22,000 Kilogramm geringere Kammwollen zu 82 fl. bis 85 fl., 20,000 Kilogramm Nörner Einschuren zu 81 fl. bis 84 fl., 85,000 Kilogramm Mittel-Sandwollen zu 62 fl. bis 66 fl., 46,000 Kilogramm russische Schweifwolle zu 52 fl. bis 54 fl., 17,000 Kilogramm herrschaftliche Sommerwolle zu 99 fl. bis 100 fl., 10,000 Kilogramm Heiß-Winterwolle zu 81 fl. bis 82 fl., 28,000 Kilogramm türkische Zigajawolle zu 80 fl. bis 81 fl., 11,000 Kilogramm Gerber-Zackelwolle zu 42 fl. bis 44 fl.; die Preise sind per 56 Kilo zu verstehen.

Spiritus. Troßdem der Konsum nicht der jetzigen Saison angemessen ist und eher als geringfügig bezehmet werden muß, ist die Stimmung im Geschäft eine anhaltend feste, da der Export ein guter ist und Raffineure vollaus beschäftigt sind. Neue Methode notirt 30 1/2 bis 30 1/4 Kr., Preßhefenwaare 32 1/2 bis 33 Kr., Raffinade 32 1/2 bis 33 1/4 Kr.

Von Fabrikmaschinen gewaschenen Wolle wurden in der abgelaufenen Woche circa 11,500 Kilo zum Preise von 2 fl. 50 Kr. bis 3 fl. 20 Kr. per Kilo für das Inland dem Platz entnommen. Preise gegen die Vorwoche unverändert.

Delisaaten. In Reps war auch diese Woche nur sehr wenig Geschäft. Leinsamen war gefragt, es wurden 1000 Meterzentner zu 14 fl. 25 Kr. verkauft.

Rübsöl. Der Absatz ist fortwährend geringfügig; der Preis hält sich auf 48 fl. 50 Kr. bis 49 fl.

Petroleum. Die Vorräthe sind ziemlich bedeutend, Käufer sind daher zurückhaltend; das Wenige, was verkauft wurde, erzielte 31 fl. bis 31 fl. 50 Kr. en gros und 32 fl. in einzelnen Baris per 100 Kilo netto Kaffe.

Kartoffeln. Der andauernd geringe Konsum bei wachsenden Zufuhren veranlaßte auch diese Woche nur unbedeutenden Verkehr und bleiben vorwöchentliche Preise bei geringer Nachfrage schwach behauptet. Heute notiren Prima 2 fl. 40-60 Kr. per Meterzentner.

Knoppern. Die Vorräthe der Produzenten werden bei einiger Reserve der Spekulation langsam aufgekauft und erzielen Prima-Knoppern ab Stationen erste Kosten fl. 25-26 per Meterztr. Die Stimmung ist im Allgemeinen eine günstige.

Walouca erfreut sich bei sehr schwachen Zufuhren einer flotten Stimmung und lassen alle Anzeichen auf eine wesentliche Hausse in diversen Artikeln schließen. — Neue Smyrna kostete bereits fl. 16-17 per 50 Kilo ab Trieste. Inelwaare bei äußerst geringen Vorräthen in neuer Waare fl. 12-12 1/2 und Sconti per 50 Kilo.

Rohschäute. Der Verkehr bei schwachen Zufuhren ist ruhig. Die Nachfrage hat sich gebessert und langem namentlich aus der Provinz größere Ordres ein. — Prima sortirte Kuh- und Ochenschäute erzielte 53 fl. bis 54 fl. 50 Kr., Prima Pittlinge 74 fl. bis 75 fl. 50 Kr.

Gearbeitetes Leder ist schwach gefragt; zum Wochenenbe hat sich der Verkehr etwas lebhaft gestaltet; Preise ganz unverändert.

Vorstehendmarkt-Bericht der Ersten ungar. Vorstehend-Markts- und Vorstehend-Gesellschaft in Budapest-Steinbruch, 20. Oktober. Im Verkehr ist die Veränderung gegen die Vorwoche keine wesentliche, doch haben Preise an Festigkeit gewonnen; Schlußgeschäfte und effektive Waare gehen gleich gute Meinung. Notirte Preise: ungarische 58 bis 60 Kr., serbische 57-59 Kr., malachische 57 Kr., Stacheln 55-58 Kr. per 100 Kilo Nettogewicht. Hiesiger Viehstand: am 13. Oktober verblieben 30,640 Stück. Zutrieb: von Ungarn 4780 St., von Siebenbürgen 990 St., von Serbien 1060, aus der Walachei 1140, per ung. Staatsbahn 170, zusammen 10,140 Stück; Abtrieb: nach Ober- und Unterungarn 210 Stück, nach Wien (bis Freitag Mittags) 2050 Stück, nach Prag 670, über Bodenbach, Dresden, Berlin, Halle 4410 Stück, Frankfurt a. M. 380 St., über Oberberg, Breslau, Berlin 640, Budapest Konsum 1980 St., zusammen 10,340 Stück. Verkauft: in 30,160 Stück, wovon in den Aktien-Szállásen 13,460 Stück diverser Sorten lagern. — Wiener Markt vom 17. Oktober: Gesamt-Auftrieb 3000 St.; Preise für schwere 51-53 1/2 fl., mittelschwere 47-50 fl., Frischlinge 39-45 fl. per 100 Kilo lebend Gewicht.

Table with 2 columns: Commodity (Budapest, Preßburg, etc.) and Price (e.g., 21: Meter 1.53 üb. Null, abn. Bewölft).

Pester Börse.

Table with 4 columns: Commodity (Eisenbahn-Aktien, etc.), Price, and other details (e.g., 95.-, 96.-, 850.-, 860.-).

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende  
**I. Wiener Möbel-Quelle,**  
Gittergasse, Karlsplatzgebäude, Gewölbe  
14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden  
Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen  
Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen  
Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-  
stoff und Koffhaar . . . fl. 130.—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u.  
Koffhaar . . . fl. 155.—
- 1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
- 1 Nips-Garnitur . . . fl. 50.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nussholz . . . fl. 33.—
- 1 Paar Betten, polirt Nussholz . . . fl. 23.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nussholz . . . fl. 14.—
- 1 Waschkasten polirt Nussholz . . . fl. 12.—
- 1 Speisetisch f. 12 Personen u. Rollrad . . . fl. 16.—
- 1 Salonisch, groß, fein . . . fl. 14.—
- 1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
- 1 Salon Etager . . . fl. 11.—

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
Bestellungen werden gegen Angabe prompt  
effektirt. 9822

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-  
ausschläge und Gornbeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest  
Zweidlergasse Nr. 24. Ordination von 10—12 und von  
1—5 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines  
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen  
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden  
über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht,  
besonders, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-  
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz  
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn  
nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt  
ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß alle Folgen nicht zu  
befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden.  
Auch wird der Patient in seinem Verweilen nicht gehindert. 9843  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-  
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
Preis 2 fl. 9843

**Lachappen-Fabrik.**  
Für  
**Schuhmacher !!**  
Alle Artikel, die zur Herstellung  
von Herren- und Damen-  
schuhen erforderlich sind, be-  
kommt man am besten und  
billigsten bei  
**Joseph Pleß,**  
BUDAPEST,  
Königsgasse 41,  
„am Schusterboden.“  
Lasting, Sammt,  
Fitz, Zug, Lack- u.  
Chagrainleder u.  
Schuhmacher-Fabrik.  
10093

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**  
**Geheime**  
**KRANKHEITEN**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
ausschläge, Gornbeschwerden, u. selbst hart-  
näckige werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten  
einfachen Methode, ohne  
Verursachung, unter  
Gewährleistung eines  
Sicheren und dauerhaf-  
ten Erfolges staunend  
schnell gründlich geheilt  
(neu entstandene in 48  
Stunden) von  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeriti-  
tem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
spital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften. Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
Ordinations-Anstalt:  
Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr.  
1 (Ecke Salyaner- u. Neuweltgasse), 1. St.  
Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmit-  
tags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.  
Krankzimmer für jeden einzelnen Patienten separ-  
irt. Honorirten Briefen wird entprochen mit  
Büchsendruck der Medicamente.  
Ebenfalls ist zu haben das berühmte  
Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren  
vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.  
9841 Preis 2 fl. 50 fr.

**Neuestes ungemein Praktisches**  
für verehrliche Hausfrauen!  
Garantirt ganz echt griechisch  
**Feigen-Kaffee**  
in geglänzten Satinée-Papierdosen von ¼ und  
½ Kilo netto Inhalt. 10049  
**Indisch-Feigen-Kaffee**  
in ¼ u. ½ Packets. Auerkannt Bestes u. Gesundstes, was  
die Industrie an Kaffee-Surrogaten bis jetzt aufzuweisen  
hat, nur allein echt erzeugt in der k. k. priv.  
Surrogat-Feigen-Kaffee-Export-Fabrik  
von  
**Cajetan Pachner**  
in Marburg a. Drau, Steiermark,  
einziges Etablissement in diesem Genre, deren besonders  
vorzügliche Leistungen unter den so zahlreichen Ausstellern  
von Surrogat- und Feigen-Kaffees aller Länder bei der  
Wiener Weltausstellung 1873 von der internationalen  
Jury durch eine doppelte Pämierung ausgezeichnet  
wurden. Um das Publikum vor Täuschung und  
unreeller Konkurrenz zu bewahren, die sich in letz-  
ter Zeit geltend gemacht hat, indem schlechte Wa-  
re in ganz ähnlicher Weise ausgestattet, von ande-  
ren Fabrikanten nachgeahmt zum Verlaufe ge-  
bracht wurde, achte man genauest auf meine eige-  
ne Unterschrift sammt Fabrikzeichen, die der De-  
ckel jeder Dose des griechischen und die Packets des  
indischen Feigen-Kaffees tragen, da alle andere  
gleich etikettirte Waare unecht und Käufer damit  
betrogen werden.  
Zu haben in allen bedeutenderen Kolonial-Geschäf-  
ten in Budapest und ganz Ungarn.

Stauend billig und dennoch gut.  
  
Reiche Auswahl aller Gattungen Casos, Stras-  
sen- und wasserdichter Schuhe und Stiefel modernster  
Facon für Herren, Damen und Kinder zu staunend  
billigen Preisen in der bestrenommirten Schuhwaaren-  
Niederlage des  
**IGNATZ LANG**  
(vormals Sigmund Bretschneider).  
Zur Orientirung für Provinzbestellungen diene  
folgender Auszug meines Preiscurantes:  
1 Paar Damen - Kommode - Schuhe aus Lasting,  
Leder oder Filz . . . fl. 1.80—3.—  
1 Paar Stiefletten mit Zug oder Schnüren fl. 3.50—6.50  
1 Paar Herren-Schuhe, Wachs-Leder, Luch oder Russisch-  
Lach, mit starken Doppel-Sohlen . . . fl. 5.—7.—  
1 Paar Kinder-Stiefletten . . . fl. 1.50—3.—  
1 Paar Stiefeln für Knaben aus Chagrain oder Russisch-  
Lach . . . fl. 4.—7.—  
Bestellungen werden nach Maß bestens effectuirt,  
nicht Konvenirendes wird umgetauscht. 9972

**Lokal-Veränderung.**  
Vom 1. November an befindet sich das seit 25 Jahren  
bestehende  
**Uhrmacher-Geschäft**  
**KARL PATITS'**  
N. Brüdergasse Nr. 6, nebenan im ung. allg. Boden-  
9990 credit-Altten-Gebäude, Haus-Nr. 3.

**Zeitgemäss.**  
Zuglast-Berichtigungs-Cylinder-  
wolle für Fenster und Thüren, per  
Eile 4, 5, 10 fr.; better Schuh gegen  
Bug und Kälte. Auf Verlangen be-  
sorge auch die Befestigung.  
Theekessel fl. 4.80 bis fl. 25,  
Eamopars fl. 12 bis 32. Zeebecken  
fl. 3 bis 8. Zeebecken jeder  
Größe.  
Vogelbauer fl. 2 bis 7, zierlich  
mit Tisch fl. 8, 12, 14, 20.  
Engl. Kohlen-Bügel-  
fl. 3.60 bis fl. 4.  
Korkheber, unentbehrlich für  
gut verfertigte Flaschen, von 15 fr.  
bis 2 fl. 40 fr.  
Complete Kaminränder fl.  
3.60, 4 bis 10. Ofen-Gallerien fl. 2.70  
bis 20. Ofen-Rasten fl. 1.40. Kohlen-  
fibel fl. 2-8 Holzörbe aus Blech fl.  
6.80 bis 15, aus Holz fl. 3 bis 12.  
Wischin's berühmte Zimmerbe-  
den-Glamyasta, genügend für 1 Zim-  
mer, 90 fr. Leichtes Behandlung und  
dauerhaft.  
Fussmatten gegen Reich aus  
Gummi u. Cedrus-Holz 90 fr. bis fl. 5.  
Engl. Familien-Waage sehr  
genau; Zifferblatt bis  
8 Kilo fl. 9—18.  
Wasserfilter zur Reinigung des  
ungefunden Trinkwassers, engl. und  
deutsche Systeme, 2.50, 3.50, 4.50—10 fl.  
En gros und en detail Verkauf von D. Feyer's besten  
pariser Sodawasser-Apparaten zur leichtesten Verei-  
tung dieses so gesunden und beliebten Getränkes.  
Für 2 4 6 8 10 Eitel  
fl. 7.— 10.— 12.— 14.50 17.—  
2½ Pfund Speises hierzu 2 fl.  
Comfort Kaffeemaschinen mit Spirituslampe zur  
Vereitigung eines aromatischen guten Getränkes:  
für 1 2 3 4 6 8 10 12 Tassen  
fl. 5.80 6.70 7.50 8.50 9.70 11.— 12.80 15.60  
fl. 2.75, 3.—, 3.50. Rechen und Lang Spirituslampen intensiver Wir-  
kung; bei sehr geringem Spiritusverbrauch siedet das Wasser in 5 Mi-  
nuten. — Kasserol oder Kanne hierzu fl. 1.75.  
Kaffeemöhlen mit Stahlwert, unter Garantie gegen das Ausfallen  
verstellbar zum groß oder fein mah-  
len, von fl. 1.15 bis fl. 4.  
Gell lösende Tafellocken mit  
Geebeerd fl. 1.50, 2 bis 3 fl.  
Auch brieflich bei  
**THEODOR KERTÉSZ** BUDAPEST,  
Dorotheagasse Nr. 2.  
9899

Soeben ist erschienen das in seiner Art  
ausführlichste Werk:  
Die geschwächte  
**Manneskraft,**  
deren vielseitige Ursachen und gründliche  
Heilung, von dem Spezialisten  
**J. Weiss,**  
prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritiertem Abthei-  
lungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier,  
ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer  
wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften,  
Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
Es circuliren und werden viele ähnliche Bro-  
chüren angepriesen, die unter verschiedenen Titeln  
gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen  
geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung  
versprechen. Lieft man aber dieselben der Reihe nach  
durch, so findet man, daß keine einzige derselben  
irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe  
und Heilung aus einem Uebel zu erlangen, das  
keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke  
auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die  
der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden  
zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern,  
sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher  
existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf  
reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche  
Grundfäße basirtes Heilverfahren demselben  
beizufügen.  
Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahl-  
reiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen  
Belchung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heim-  
lichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in  
Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Vereitigung des Ver-  
wehensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hautausschlägen, hart-  
beschwerden, veralteter Syphilis, Nist und Rheumatismus leiden  
werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Lei-  
den erlangen.  
Zu beziehen in der Ordinations-An-  
stalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. —  
Preis 2 fl. 50 fr. 9848

**A. Bakofen,**  
beerdeter Bücherrevisor beim k. k. k. Sa-  
ndels- und Wechselgerichte, und beim k. k. ung.  
Gerichtshofe für Strafsachen, übernimmt in  
freien Stunden Führung von Geschäftsbüchern.  
Zu treffen Königsgasse 10. 10094

**Budapester Volksbank.**  
Die P. L. Aktionäre werden hiermit zu der am 4. November l. J.,  
Nachmittags 3 Uhr, im Instituts-Lokale abzuhaltenden  
**Generalversammlung**  
höflichst eingeladen.  
**Gegenstand:**  
Antrag der Direktion auf Liquidation der Anstalt.  
W n d a p e s t, am 20. Oktober 1876.  
Die Direktion.  
Im Sinne des §. 55 der Statuten können nur jene Aktionäre ihr  
Stimmrecht ausüben, welche die bis 31. Dezember des der Generalversamm-  
lung vorhergehenden Jahres auf ihre Name geschriebenen Aktien spätestens  
8 Tag vor der Generalversammlung gegen Empfangsbestätigung bei der  
Kasse des Instituts hinterlegen. 10085

Militär- u. Lazareth-Decken-Lieferung,  
engl. Fabrikat übernimmt  
(0866) **B. Benedix,**  
10082 HAMBURG.  
**Ein schön**  
engerichteter Kaffeeschank  
in gangbarer Gegend, wo  
täglich 80 bis 100 Halbe  
Milch konsumirt wird, ist  
wegen Familienverhältnissen  
sotort zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 24935  
**Ein routinirter**  
Buchhalter, und deutscher  
Korrespondent bietet gegen  
billiges Honorar seine Dienste  
für einige Stunden des  
Tages oder des Abends an  
Gef. Offerte untr J. B  
200 an die Abm. d. B.